

Annette Klosa – Antje Töpel – Alexander Koplenig

## Zur Funktion und Rezeption von Belegen – Ergebnisse einer Benutzungsstudie zum Onlinewörterbuch *ellexiko*

**Zusammenfassung:** Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer Onlinebenutzungsstudie zur Funktion und Rezeption von Belegen im einsprachigen deutschen Onlinewörterbuch *ellexiko* vor. Diese werden vor dem Hintergrund allgemeiner metalexikographischer und konzeptioneller Überlegungen interpretiert, ein Ausblick führt zu weiteren relevanten Fragestellungen.

**Abstract:** In this paper, the findings of an empirical online study on the function and reception of text citations in the German online dictionary *ellexiko* are presented. They are interpreted against the background of general metalexicographic and conceptual considerations. In an outlook, further questions on the integration of text citations into a dictionary focusing on the description of meaning and usage are discussed.

### I. Einleitung

Belege im Wörterbuch sind im engeren Sinn Belegbeispiele (Haß 1991b) beziehungsweise Textbelege (Schlaefter 1990). Belege werden verstanden als „authentische Beispiele“, die ein wörtliches Zitat sind und deren Quellen nachweisbar sind (Hermanns 1988, S. 165). Sie dienen allgemein dazu, einen exemplarisch geformten Ausschnitt aus dem Sprachgebrauch zu präsentieren und zugleich als prototypische Erklärung zu funktionieren (vgl. Schlaefter 2009, S. 93). Da es grundsätzlich keine Unterschiede gibt zwischen der Erklärung einer Wortbedeutung in Form einer Paraphrase (bzw. „Regelformulierung“) oder dadurch, dass man sie durch einen „Anwendungsfall“ in Form eines Textbeispiels erklärt, bietet sich mit Belegen dem „Lexikographen die Chance, der notwendigen Unvollkommenheit seiner Bedeutungserläuterungen dadurch zu begegnen, daß er mit den Beispielen etwas zeigt, was er in der Regelformulierung nicht ausdrücken kann“ (Harras 1989, S. 611). Darüber hinaus vermittelt ein Beleg „prototypische Eigenschaften des Gegenstands/Sachverhalts, der mit dem jeweiligen Stichwort bezeichnet wird“ (Harras 1989, S. 611). Martin (1989, S. 601ff.) nennt im Einzelnen die folgenden Funktionen:

- syntagmatische Funktion (die häufigsten syntaktischen Konstruktionen und die gebräuchlichsten Kollokationen sollen gezeigt werden),
- paradigmatische Funktion (ein assoziatives Feld, am besten Synonyme und Antonyme, sollen gezeigt werden, wodurch sich die Bedeutung des Lemmas selbst verdeutlichen lässt),
- definitorische Funktion (das Beispiel bietet definitorische Merkmale zum Lemma, die in der Definition selbst ausgelassen wurden),
- rhetorische und pragmatische Funktion (das Beispiel zeigt figurative Verwendungen des Lemmas oder pragmatische Beschränkungen für das Lemma),
- Beweisfunktion (das zitierte Beispiel beweist die in der Definition erläuterte Bedeutung, wobei die banalsten Bedeutungen nicht unbedingt mit Belegen ausgestattet werden müssen),
- metasprachliche Funktion (das Beispiel zeigt Sprachreflexion),
- enzyklopädische Funktion (das Beispiel gibt Sachinformation, die sonst verloren wäre; das Beispiel ist sachlich interessant),
- ideologische Funktion (das Beispiel spiegelt das Weltbild des Lexikographen wider),
- Funktion der literarischen Qualität (das Beispiel ist bewusst als sprachliches Vorbild aus der Literatur gewählt).

Ein Beleg erklärt also das Stichwort nicht nur, sondern er illustriert auch, wie das Stichwort verwendet wird: Durch Beispiele kann man die Erfahrung machen, wie ein Wort verwendet wird (Hermanns 1988, S. 175). Schließlich können Belege die Funktion haben, etwas zu zeigen, was mithilfe der Angaben im Wortartikel, zu denen der Beleg erscheint, (alleine) nicht ausgedrückt werden kann. In einem Belegbeispiel werden nämlich

Konnotationen vermittelt, wie sie per Regel nicht oder nur schwer oder gar nicht zu vermitteln sind. Aber im Beispiel kann auch Bedeutung vermittelt werden, wie sie theoretisch gar nicht zu beschreiben ist, weil die Metasprache zu ihrer adäquaten Beschreibung noch fehlt [...]. Ein Wörterbuchmacher kann im Medium des Beispiels etwas zeigen von einem Wortgebrauch, was er gar nicht sagen kann, was er begrifflich gar nicht weiß, sondern was er nur spürt, was aber für ein Wort und seine Bedeutung besonders wichtig und erhellend und charakteristisch ist. (Hermanns 1988, S. 175f.)

Von diesen eher dokumentarischen Funktionen des Belegs ist seine begründende Funktion zu unterscheiden: Belege ermöglichen bei der Wörterbuchbenutzung, die wissenschaftliche Behauptung, die mit der Formulierung der Paraphrase oder einer anderen lexikographischen Angabe zugleich erfolgt, nachvollziehen zu können (vgl. Haß 1991a, S. 212ff.). Zugleich soll „die Gesamtheit der Belege für eine Gebrauchsweise oder Bedeutung erlauben, die Angemessenheit

der Beschreibung durch den Lexikographen einzuschätzen“ (Schlaefter 1990, S. 152). Die Verwendung von Belegen in Wörterbüchern steht dabei in verschiedenen philosophisch-pädagogischen, lexikographischen und philologischen Traditionen (vgl. Haß 1991b): Die „Urbild“-Tradition, bei der das Textbeispiel die Aktualisierung der urbildlich angelegten Bedeutung eines Wortes ist und deshalb als Ausgangspunkt der Bedeutungsbeschreibung dienen kann, die Nachweis-Tradition, bei der Textbeispiele das Wahrsein einer Aussage belegen, die Illustratio-Tradition, bei der ein Beispiel eine Regel veranschaulichen soll, und die Vorbild-Imitatio-Tradition, bei der ein Textbeispiel als Vorbild dienen und zur Nachahmung auffordern soll.

Aus den Überlegungen zur Funktion von Belegen leiten sich schließlich Anforderungen an beziehungsweise Auswahlkriterien für einen „guten“ Beleg ab, was in der lexikographischen Praxis eine große Rolle spielt. Gute Belege sind „aussagekräftig“ und „sprechen für sich“ (Schlaefter 1990, S. 152), sie sollen außerdem beispielsweise interessant, echt und kurz sein (vgl. Hermanns 1988, S. 177) und natürlich möglichst die jeweilige intendierte Funktion erfüllen.

Im Rahmen dieses Beitrags wird vor allem untersucht, ob bei der Wörterbuchbenutzung die genannten, von der Metalexikographie vorgeschlagenen Belegfunktionen bekannt sind und vorausgesetzt werden können. Darüber hinaus wird aber auch die Belegungspraxis sowie die Präsentation der Belege in *lexiko*<sup>1</sup>, einem korpusgestützten, einsprachigen Onlinewörterbuch, untersucht. Zunächst wird deshalb das Konzept der Belege für lexikographisch bearbeitete Wortartikel<sup>2</sup> in *lexiko* in Abschnitt II. vorgestellt, bevor in Abschnitt III. die Ergebnisse einer Benutzungsstudie zu *lexiko* zu diesem Fragekomplex präsentiert werden. Schließlich sollen die Ergebnisse der Erhebung mit den meta-

---

<sup>1</sup> Zur Konzeption von *lexiko* vgl. generell Haß, Ulrike (Hg.) (2005): Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *lexiko* - das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache), Berlin/New York: de Gruyter. Zur praktischen Umsetzung dieser Konzeption vgl. Klosa, Annette (Hg.) (2011b): *lexiko*. Erfahrungsberichte aus der lexikographischen Praxis eines Internetwörterbuchs. Tübingen: Narr. 2011. (Studien zur deutschen Sprache 55). Einen kurzen Einblick in das Projekt bieten auch die Internetseiten unter <http://www.lexiko.de>.

<sup>2</sup> Da *lexiko* modular ausgebaut wird, gibt es neben vollständig lexikographisch beschriebenen Stichwörtern (Ende 2011 gut 1.600 Einträge) auch zahlreiche Stichwörter, die nur mit (teil-)automatisch gewonnenen Angaben versehen sind (z. B. Orthographie, Worttrennung; vgl. Klosa 2011b, S. 17ff.). Die folgende Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf die Funktion und Rezeption von Belegen in lexikographisch bearbeiteten Wortartikeln in *lexiko*.

lexikographischen Vorschlägen für den Einsatz und die Funktion von Belegen im Wörterbuch abgeglichen werden.

## II. Belege in *lexiko*

Das Onlinewörterbuch *lexiko* wird am Mannheimer Institut für Deutsche Sprache erarbeitet und im Rahmen des lexikographischen Portals „OWID – Online Wortschatzinformationssystem Deutsch“<sup>3</sup> publiziert. In *lexiko* werden, bei lexikographisch bearbeiteten Stichwörtern, schwerpunktmäßig Bedeutung und Verwendung der Stichwörter beschrieben, daneben gibt es auch Angaben zur Orthographie, zur Worttrennung sowie grammatische Informationen. Für die Erarbeitung der Wortartikel in *lexiko* ist das Prinzip der Korpusbasiertheit entscheidend, das heißt, eine starke Orientierung an den Ergebnissen der Analyse von einer umfangreichen elektronischen Textsammlung. Um bei der Erarbeitung der *lexiko*-Wortartikel auf einer guten empirischen Grundlage aufbauen zu können, wurde nach formalen und inhaltlichen Kriterien aus dem „Deutschen Referenzkorpus (DeReKo)“<sup>4</sup> des IDS Mannheim das *lexiko*-Korpus (vgl. Storzjohann 2005a) zusammengestellt.

In *lexiko* werden die für die Zielsetzung des Projektes sinnvollen lexikographischen Traditionen mit der Aufnahme von zahlreichen Belegen in lexikographisch bearbeitete Wortartikel fortgesetzt.<sup>5</sup> So findet sich im neuen Medium Vertrautes, was die Rezeption und das Verstehen der lexikographischen Angaben erleichtert. *lexiko* zeichnet sich als korpusgestützt erarbeitetes, wissenschaftliches Wörterbuch gerade durch die Integration zahlreicher, „statischer“ Textbelege aus, die dem zugrunde liegenden Korpus entnommen und in die Wortartikel an verschiedenen Stellen integriert sind, und dies, obwohl *lexiko* als dynamisches lexikalisches Informationssystem (vgl. Haß 2005) geplant und realisiert ist. Alternativ könnte der direkte Zugang zu allen Textvorkommen des Stichwortes im *lexiko*-Korpus durch eine Schnittstelle zum Korpus eingerichtet werden, womit eine direkte Rückbindung der lexikographischen

---

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.owid.de>.

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>.

<sup>5</sup> Daneben werden Belege automatisch für solche Stichwörter ermittelt, die noch nicht redaktionell bearbeitet sind (vgl. Klosa 2011b, S. 18ff.). Zu solchen und anderen automatisch ermittelten Angaben wurden im Rahmen der Benutzungsstudien zu *lexiko* ebenfalls einige Fragestellungen untersucht, die in Klosa/Koplenig/Töpel (in Vorbereitung) dargelegt werden.

Angaben an das zugrunde liegende Wörterbuchkorpus gewährleistet wäre.<sup>6</sup>  
Dagegen spricht aber Folgendes:

Den Benutzern von *lexiko* wäre es damit überlassen, die lexikographische Leistung der Sichtung vieler Textbeispiele für die Auswahl „guter“, „sprechender“, „beweisender“ Belege selbst zu übernehmen. Zugleich würden bei den Stichwörtern alle Belege zu jeder paraphrasierten Lesart erscheinen – ein Verfahren, das bei polysemen Lexemen unbefriedigend ist. Dem Benutzer wäre dabei nämlich auch die Zuordnung der einzelnen Textvorkommen zu den einzelnen Lesarten überantwortet. (Klosa 2005a, S. 97)

Belege in *lexiko* haben grundsätzlich verschiedene, oben bereits generell genannte Zwecke: „Sie veranschaulichen, belegen, sind Ausgangspunkt der Bedeutungsbeschreibung und dienen zum wissenschaftlichen Nachweis der lexikologischen Aussagen, und zwar verteilt auf die verschiedenen Angaben im Wortartikel.“ (Klosa 2005a, S. 97). Belege in *lexiko* veranschaulichen auch die im *lexiko*-Wortartikel festgehaltenen Gebrauchsregeln für ein Stichwort anhand konkreter sprachlicher Ausschnitte. Belege gibt es darüber hinaus nicht nur zu lexikographischen Angaben, sondern auch in lexikographischen Kommentaren oder Hinweisen, in denen sie vor allem eine nachweisende Funktion haben.<sup>7</sup> Alle Belege in *lexiko*-Wortartikeln stammen aus den Texten des *lexiko*-Korpus.

In *lexiko* gibt es keine Belegreihen beziehungsweise keinen Belegblock<sup>8</sup>, sondern alle Belege werden genau einer lexikographischen Angabe zugeordnet. Insgesamt enthält dabei jeder lexikographisch bearbeitete Wortartikel häufig eine insgesamt große Zahl an Belegen (im Wortartikel *Thema* in der Lesart ‚Grundgedanke‘ sind zum Beispiel alleine 29 Belege enthalten). Bei manchen Angaben können durchaus mehrere Belege hintereinander erscheinen (zum Beispiel bei der Bedeutungserläuterung, vgl. Abbildung 1), sie dienen hier aber nur zum Nachweis oder zur Veranschaulichung dieser einen Angabe.

---

<sup>6</sup> Die Rückbindung an das Korpus wird zusätzlich angestrebt, doch stehen dem noch immer datenschutzrechtliche und technische Probleme entgegen (vgl. Klosa 2011, S. 13f.). Zur Bedeutung der Rückbindung von Belegen im Onlinewörterbuch an das Wörterbuchkorpus vgl. auch Lemberg (2001, S. 76). Eine Verknüpfung von Onlinewörterbuch und zugrunde liegendem Korpus bewerten in einer Onlinestudie zu Merkmalen guter Onlinewörterbücher vor allem Versuchspersonen mit sprachwissenschaftlichem Hintergrund als besonders wünschenswert, Versuchspersonen ohne diesen Hintergrund halten solch eine Verknüpfung für weniger wichtig (vgl. Müller-Spitzer/Koplenig/Tüpel 2011).

<sup>7</sup> Vgl. genauer Klosa (2005b).

<sup>8</sup> Zu Funktionen eines Belegblocks bzw. einer Belegreihe vgl. Schläefer (2009, S. 93).

## Bedeutungserläuterung

Mit **Thema** bezeichnet man den Gegenstand bzw. den Grundgedanken einer Aussage, eines wissenschaftlichen Vortrages, einer künstlerischen Darstellung etc. Alle Sachverhalte, die vom Menschen inhaltlich analysiert werden, haben ein **Thema**

Belege verbergen x

Der Bezirk Steglitz vergibt auch dieses Jahr den mit 10.000 DM dotierten Umweltpreis. Ausgezeichnet werden diesmal Initiativen, Ideen und Konzepte zu den **Themen** "Ideen für die neue Stadt in Lichterfelde Süd" und "Gestaltung und Pflege von Natur und Grün in Steglitz". Bei dem ersten **Thema** geht es um die Zukunft der US-Geisterstadt, für die 2.000 Wohnungen in einem autofreien Wohngebiet im Gespräch sind; das zweite **Thema** umfaßt neue Vorschläge und bestehende Initiativen zur Neuanlage, Gestaltung und Pflege von Grünflächen im Bezirk. Teilnehmen können Einzelpersonen, Gruppen, Schulklassen, Projekte und Betriebe aus der Region Berlin. (die tageszeitung,

Am 3. September beginnt im Berufsschulzentrum (BZB) Buchs eine Vortragsreihe zum **Thema** "Hexen - Ein Phänomen unserer Gesellschaft". An vier Abenden erhalten die Zuhörer Gelegenheit, etwas zu hören und mitzudiskutieren. (St. Galler Tagblatt, 30.07.1998, Vortragsreihe zum Thema "Hexen".)

Seit zwei Jahren arbeitet eine Gruppe engagierter Lehrerinnen und Lehrer an der Brüder-Grimm-Schule am **Thema** Gewalt und Drogen. Zusammen mit Jugendarbeitern der Stadt wurden neue Pausenangebote entwickelt, der Schulhof umgestaltet. (Frankfurter Rundschau, 27.11.1998,

Abb. 1: Mehrere Belege an der Bedeutungserläuterung im Wortartikel *Thema*, Lesart ‚Grundgedanke‘

In *lexiko* ist die „Relation zwischen Beschreibungstext und Beleg immer evident“ (Klosa 2005a, S. 99), indem pro Angabe nur hierauf bezogene Belege genannt werden. Jeder Beleg erhellt so genau einen Aspekt (zum Beispiel ein Satzmuster bei den Verben oder eine bestimmte Gebrauchsbesonderheit), und Belege müssen nicht multifunktional sein. Generell wäre eine Präsentation aller Belege innerhalb eines *lexiko*-Wortartikels als Belegblock in der Online-Artikelansicht technisch realisierbar, doch spricht hiergegen, dass die Belege in *lexiko* jeweils genau eine Funktion erfüllen (zum Beispiel eine synonymische Relation zwischen zwei Stichwörtern zu illustrieren) und genau für diese ausgewählt werden. Würde man sie in einer Reihe ohne Zuordnung zur jeweiligen lexikographischen Angabe anbieten, wäre ihre Auswahl nicht mehr nachvollziehbar.

Redaktionell festgelegt ist, zu welchen Angaben im Artikel Belege erscheinen müssen oder erscheinen können sowie zu welchen Angaben im Artikel keine Belege erscheinen.<sup>9</sup> Die theoretisch wegen der Onlinepublikation des Wörterbuchs mögliche Aufnahme nahezu unbegrenzter Belegmengen wird also sinnvoll eingeschränkt. Beispielsweise muss die Paraphrase immer (mit 1-3 Zitaten aus dem Korpus) belegt werden, daneben auch alle paradigmatischen Partner wie Synonyme und Antonyme oder die Angaben zu Besonderheiten des Gebrauchs. Angaben, die belegt werden können, sind zum Beispiel die zur Gebildetheit des Stichwortes. Schließlich gibt es Angaben, die generell nicht belegt werden, zum Beispiel die typischen Verwendungen. Die Auswahl der Belege wird von einer Reihe lexikographischer Richtlinien gesteuert, welche die bereits genannten Auswahlkriterien für „gute“ Belege aufgreifen und die in einem Redaktionshandbuch festgehalten sind. In der lexikographischen Praxis ist „bei der Auswahl der Belege die angestrebte Belegfunktion bei einer bestimmten lexikographischen Angabe im Wortartikel mit diesen Vorgaben zu verbinden und im Zweifelsfall zu gewichten“ (Klosa 2005a, S. 103).

### III. Benutzungsstudie zur Belegungspraxis in *lexiko*

#### 1. Rahmenbedingungen

Die oben geschilderte Belegungspraxis wurde im Rahmen einer größeren Onlinebefragung zu *lexiko* überprüft. Die Befragung wurde im Rahmen des Projektes „Benutzeradaptive Zugänge und Vernetzungen in *lexiko* –

---

Vgl. zum Folgenden und für Beispiele Klosa (2005a, S. 99ff.)

BZ*Velexiko*<sup>10</sup> durchgeführt, und zwar in Form einer in der Software Unipark programmierten Onlinebefragung. Sie wurde auf Deutsch durchgeführt, da der inhaltliche Fokus auf *elexiko* und gegebenenfalls vergleichbaren einsprachig deutschen Onlinewörterbüchern lag, deren Benutzung eine zumindest gute deutsche Sprachkompetenz voraussetzt. Neben der Frage nach den Belegen wurden in dieser Studie die Bewertung unterschiedlicher Ansichten einzelner Angabebereiche, der Umgang mit automatisch generierten Angaben und der Ausbau der erweiterten Suchen in *elexiko* untersucht.<sup>11</sup>

Die Beantwortung des Fragebogens war auf 10 bis 15 Minuten angelegt. Ein besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Fragen auch für Laien verständlich zu formulieren, weshalb an vielen Stellen bewusst auf die Verwendung von Fachterminologie verzichtet wurde (z. B. Vor-/Nachsilbe statt Prä-/Suffix). Für alle Versuchspersonen von Bedeutung waren die einleitenden und überleitenden Seiten des Fragebogens, die die Führung durch die Umfrage erleichtern sollten. Verbreitet wurde der Aufruf zur Teilnahme an der Befragung per E-Mail, über Mailinglisten und Foren. Per E-Mail angeschrieben wurden die Personen, die in früheren Befragungen dazu ihr Einverständnis gegeben hatten, Personen, die durch Sprachanfragen oder Ähnliches Kontakt zu *elexiko* aufgenommen hatten, alle am Institut für Deutsche Sprache Beschäftigten, Lehrende an Universitäten sowie die Goethe-Institute und angegliederte Organisationen (Goethe-Zentren, Sprachlernzentren, Informations- und Lernzentren, Deutschland-Treffpunkte, Dialogpunkte, Kulturgesellschaften und Verbindungsbüros) im In- und Ausland. Um bestimmte Berufsgruppen mit einer Affinität zu monolingualen deutschen Wörterbüchern gezielt anzusprechen, wurde der Aufruf zudem über Mailinglisten für Linguisten, Übersetzer, Lehrkräfte für Deutsch, für Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache versandt und in Foren (wie dem Forum Deutsch als Fremdsprache) veröffentlicht. Die Befragung war für einen Monat (vom 4. März bis zum 4. April 2011) freigeschaltet, 420 Personen beantworteten den Fragebogen.

## 2. Forschungsfragen zu Belegen

Im Fragekomplex zum Thema „Belege“ hat besonders interessiert, ob die verschiedenen Funktionen, die Belege in *elexiko* haben, erkannt werden können, und ob die Entscheidung darüber, welche lexikographischen Angaben belegt

---

<sup>10</sup> Vgl. <http://www.ids-mannheim.de/lexik/BZVelexiko/>.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu Klosa/Koplenig/Töpel (2011) sowie Klosa/Koplenig/Töpel (in Vorbereitung).



werden und welche nicht, bestätigt werden. Für die Befragung wurden aus den vielen (tatsächlichen oder möglichen) Funktionen von Belegen (vgl. Abschnitt I.) die Folgenden ausgewählt (vgl. hierzu Tabelle 1):

- Belege zeigen, dass das Wörterbuch auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitet ist,
- Belege zeigen, dass das Stichwort im tatsächlichen Sprachgebrauch vorkommt,
- Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird,
- Belege zeigen, in welchen Quellen ein Stichwort verwendet wird,
- Belege zeigen, in welchem deutschen Sprachraum (z. B. Ostdeutschland, Österreich) ein Stichwort verwendet wird,
- Belege zeigen, in welchem Themenbereich ein Stichwort verwendet wird,
- Belege zeigen, wie lange ein Stichwort schon verwendet wird,
- Belege lassen erkennen, ob ein Stichwort erst seit Kurzem im Deutschen verwendet wird,
- Belege lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt,
- Belege lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht,
- Belege lassen erkennen, wenn sich die Bedeutung eines Stichwortes im Laufe der Zeit geändert hat,
- Belege lassen erkennen, wie ein Stichwort gebeugt (flektiert) wird,
- Belege helfen dabei, die Bedeutung eines Stichwortes zu verstehen.
- Belege enthalten viele Sachinformationen (z. B. über Personen, Orte, Zeitpunkte),
- Belege dienen dazu, dass die Nutzer besser nachvollziehen können, was im Wörterbuch beschrieben wird,
- Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher,
- Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verlässlicher,
- Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene deutlicher,
- Belege beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist,
- Belege sagen mehr aus, als es die einzelne Angabe im Wörterbuch kann.

Bei den Angaben, die in *lexiko* belegt werden, wurden die Folgenden in der Benutzungsstudie abgefragt (vgl. hierzu Tabelle 4):

- Belege zeigen die verschiedenen Schreibweisen des Stichwortes,
- Belege veranschaulichen den Bedeutungswandel des Stichwortes,
- Belege stehen bei der Abkürzung zu einem Stichwort,

- Belege zeigen, wenn das Stichwort auch als Name vorkommt,
- Belege veranschaulichen die Bedeutungserläuterung,
- Belege stehen, wenn Sachinformationen zu dem Stichwort gegeben werden,
- Belege veranschaulichen die einzelnen Mitspielerwörter (solche Wörter, die auffallend häufig in gemeinsamen Kontexten mit dem Stichwort vorkommen),
- Belege veranschaulichen die sinnverwandten Wörter (z. B. Synonyme) und deren Verwendungsbedingungen,
- Belege veranschaulichen, dass das Stichwort an eine bestimmte Einstellung des Sprechers gebunden ist,
- Belege veranschaulichen, dass das Stichwort nur in bestimmten Situationen oder in bestimmten Texten verwendet wird,
- Belege veranschaulichen, dass das Stichwort in einem bestimmten fachlichen Kontext verwendet wird,
- Belege veranschaulichen, dass das Stichwort an ein bestimmtes Thema gebunden ist,
- Belege zeigen die Beugungsformen (Flexionsformen) des Stichwortes,
- Belege zeigen die schwankende Formenbildung des Stichwortes (z. B. *des Buchs* – *des Buches*),
- Belege veranschaulichen, in welchen Sätzen und Konstruktionen das Stichwort (besonders ein Verb oder Substantiv) typischerweise vorkommt.

Während in der redaktionellen Arbeitsumgebung alle Belege innerhalb eines *lexiko*-Wortartikels sichtbar sind, ist dies in den Onlineansichten der Wortartikel nicht der Fall. Bei der Konzipierung der Präsentation der Angaben am Bildschirm wurde entschieden, einen Beleg nur durch Klicken auf eine entsprechende Schaltfläche anzeigen lassen zu können, sodass bei der Wörterbuchbenutzung entschieden werden kann, ob die Informationen, die ein Beleg bietet, in der jeweiligen Benutzungssituation benötigt und rezipiert werden. Ein weiterer, praktischer Grund ist, dass ansonsten die Angaben nicht mehr auf eine Bildschirmseite passen würden. Sofort geöffnet erscheinen nur ganz besondere Belege, und zwar sogenannte Definitionsbelege bei der Bedeutungserläuterung (vgl. Storjohann 2005b, S. 195). Alle anderen Belege können erst sekundär geöffnet werden, wobei hierauf entweder durch den Text „Belege anzeigen“ neben dem Belege-Symbol (vgl. Abbildung 2)<sup>12</sup> oder auch nur durch das Belege-Symbol (vgl. Abbildung 3) hingewiesen wird.

---

<sup>12</sup> Vgl. Abbildung 1 für eine geöffnete Ansicht der Belege zur Bedeutungserläuterung von *Thema* in der Lesart ‚Grundgedanke‘.

## Bedeutungserläuterung

Mit **Thema** bezeichnet man den Gegenstand bzw. den Grundgedanken einer Aussage, eines wissenschaftlichen Vortrages, einer künstlerischen Darstellung etc. Alle Sachverhalte, die vom Menschen inhaltlich analysiert werden, haben ein **Thema**.

 Belege anzeigen »

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Wortartikel *Thema*, Lesart ‚Grundgedanke‘ mit Belege-Symbol und Text „Belege anzeigen“ an der Bedeutungserläuterung

Bei der Konzeption der Benutzungsstudie hat vor diesem Hintergrund auch interessiert, ob die Nützlichkeit der Belege in *ellexiko* unterschiedlich beurteilt wird, wenn die Belege sofort sichtbar beziehungsweise geöffnet erscheinen oder wenn sie, wie derzeit in den meisten Fällen, nur anklickbar präsentiert werden. Für die Beantwortung dieser Frage wurden Belege in vier Angabebereichen ausgewählt, die für *ellexiko* zentral sind: „Bedeutungserläuterung“, „Sinnverwandte Wörter“, „Besonderheiten des Gebrauchs“ und „Grammatik“. Die grundlegenden Forschungsfragen für diesen ersten Frageblock lauteten also in zusammengefasster Form:

- Kennen die Versuchspersonen die Funktionen von Belegen?
- Macht es für die Versuchspersonen einen Unterschied, ob die in *ellexiko* angezeigten Belege in der Grundeinstellung geöffnet oder geschlossen sind?
- Für welchen Angabebereich schätzen die Versuchspersonen Belege als am wichtigsten ein?
- Inwieweit haben Belege Einfluss auf die Verlässlichkeit von Wörterbuchangaben?

**1 Synonym(e):**

Angelegenheit  
 Frage  
 Gegenstand  
 Gesprächsgegenstand  
 Hauptgegenstand  
 Materie  
 Problem  
 Schwerpunkt  
 Stoff  
 Sujet  
 Thematik  
 Themenstellung



Abb. 3: Ausschnitt aus dem Wortartikel *Thema*, Lesart 'Grundgedanke', Angabebereich „Sinnverwandte Wörter“ mit Belege-Symbol (rechts) an den einzelnen Synonymen

### 3. Ergebnisse der Studie

#### 3.1 Zusammensetzung der Stichprobe

Mit 70,71 Prozent ist die überwiegende Mehrheit der insgesamt 420 Teilnehmenden an der Studie weiblichen Geschlechts. 27,38 Prozent sind männlich, 1,90 Prozent geben kein Geschlecht an. Das durchschnittliche Alter beträgt 39,13 Jahre (Standardabweichung: 19,73). Knapp zwei Drittel (65,38 Prozent) sind Muttersprachler des Deutschen. Auf die Frage, ob sie als Sprachwissenschaftler/-in arbeiten, antworten 34,76 Prozent der Befragten mit „Ja“. 28,81 Prozent der Probanden geben an, als Übersetzer tätig zu sein. 26,9 Prozent der Versuchspersonen sind Studierende der Sprachwissenschaften, 25,48 Prozent lernen Deutsch als Fremdsprache und 22,62 Prozent arbeiten als DaF-Lehrkraft. 17,14 Prozent unterrichten Deutsch im muttersprachlichen Bereich. 14,29 Prozent der Versuchspersonen verneinen jede dieser Aussagen.

Die Art, wie zur Umfrage aufgerufen wurde, sowie die persönliche Motivation der Teilnehmenden hat die berufliche Zusammensetzung der Versuchspersonen erwartungsgemäß beeinflusst. Ob der berufliche Hintergrund der Versuchspersonen auch für die Befragungsergebnisse relevant ist, ist zu prüfen.

#### 3.2 Auswertung

Die erste Forschungsfrage – danach, ob die Versuchspersonen generell die Funktionen von Belegen kennen – wurde mithilfe des folgenden Testverfahrens

geklärt: Per Zufallsauswahl wurde jeder Teilnehmende einer von zwei Gruppen zugeordnet. Die erste Gruppe wurde gebeten, in einem Freitextfeld stichpunktartig drei Funktionen zu notieren, die Belege in Wörterbüchern erfüllen können.<sup>13</sup> Die Frage war also offen gestellt. Die zweite Gruppe erhielt die geschlossene Variante der Frage. Diese Gruppe sollte aus einer Liste mit vorformulierten Antworten drei wichtige Funktionen von Belegen auswählen. Die Ausgangsliste enthielt insgesamt 20 mögliche Funktionen von Belegen (vgl. Tabelle 1). Damit die Befragung für den einzelnen Probanden nicht zu lang wird, wurde diese Liste in drei Unterlisten aufgeteilt, von denen den Versuchspersonen jeweils eine per Zufallsauswahl präsentiert wurde. Zusätzlich zu den sechs oder sieben vorgegebenen, untereinander randomisierten Antworten gab es die Antwortmöglichkeit „Weiß nicht/keine Angabe“.

Für die vergleichende Auswertung wurden die Antworten der offenen Variante den vorgegebenen Antworten der geschlossenen Variante manuell zugeordnet. Im Zweifelsfall zählten mehrere der geschlossenen Antwortmöglichkeiten. War eine Zuordnung zu den vorgegebenen Antworten nicht möglich, wurde die Antwort einer Kategorie „Sonstiges“ zugewiesen.<sup>14</sup> Im Vergleich zur geschlossenen Variante war das eigenständige Notieren der Belegfunktionen in der offenen Variante natürlich schwieriger, doch war die Bereitschaft der Versuchspersonen, ernsthaft auf die offene Frage zu antworten, trotzdem groß. Für die Auswertung galt die Überlegung: Wenn den Versuchspersonen nun die Funktionen von Belegen bekannt sind, sollten sich die Antworten der geschlossenen und der offenen Fragevariante laut der zugrunde gelegten Hypothese ähneln.

Eine vollständige Auflistung aller Antworten beider Varianten (vgl. Tabelle 1) zeigt durch die unterschiedliche Einfärbung des Hintergrundes, ob und wie stark sich die beiden Varianten unterscheiden. Es wird auf den ersten Blick sichtbar, dass es bei einigen Funktionen (wie „Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird.“ oder „Belege zeigen, wie lange ein Stichwort schon verwendet wird.“) große Übereinstimmungen zwischen den beiden Varianten gibt. Bei manchen Funktionen der Belege (wie „Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher.“ oder „Belege beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist.“) scheinen hingegen die

---

<sup>13</sup> Zu Antworten hierauf vgl. Abschnitt III.3.3.

<sup>14</sup> Zur Auswertung dieser zusätzlichen Funktionen von Belegen vgl. ausführlicher Abschnitt III 3.3.

Unterschiede zwischen den beiden Varianten zu dominieren. In Tabelle 1 wird außerdem sichtbar, dass bis auf eine Ausnahme („Belege lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt“) alle in der geschlossenen Variante vorgegebenen Belegfunktionen auch in der offenen Fragevariante genannt werden.

Um statistisch verlässlich herauszufinden, wie stark die Korrelation zwischen beiden Fragevarianten ist, bietet sich die Berechnung des Koeffizienten Spearmans Rho ( $\rho$ ) an. Dafür werden alle Antwortoptionen nach ihrer relativen Häufigkeit geordnet (für die geschlossene Variante ist dies in Tabelle 1 bereits sichtbar). Anschließend werden für die Antworten Ränge vergeben (die häufigste Antwort erhält Rang 1, die zweithäufigste Rang 2 usw.). Auf Basis der Rangdaten kann dann die Korrelation beider Varianten berechnet werden, wobei nicht die absoluten oder relativen Häufigkeiten betrachtet werden, sondern die Rangfolge der Antworten. Je nach Art des Zusammenhangs kann  $\rho$  Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Ein  $\rho$ -Wert über 0 bedeutet dabei einen gleichsinnigen Zusammenhang (eine Antwortoption erhält in beiden Varianten einen niedrigen oder hohen Rang). Ein  $\rho$ -Wert um 0 zeigt an, dass zwischen beiden Varianten kein Zusammenhang besteht. Ist der  $\rho$ -Wert kleiner als 0, steht dies für einen gegensinnigen Zusammenhang beider Varianten (eine Antwortoption erhält in einer Variante einen niedrigen, in der anderen jedoch einen hohen Rang). Im vorliegenden Fall ist  $\rho = 0,46$ , es besteht eine mittlere gleichsinnige Rangkorrelation. Die durchschnittlichen Rangfolgen der offenen und der geschlossenen Fragevariante ähneln sich also. Die Versuchspersonen beider Gruppen schätzen die Funktionen von Belegen demzufolge ähnlich ein, woraus sich schließen lässt, dass ihnen bekannt ist, welche Funktionen Belege in einem Wörterbuch erfüllen können. Sprachwissenschaftler bewerten die Funktionen von Belegen dabei im Übrigen nicht nennenswert anders als Nichtsprachwissenschaftler.<sup>15</sup>

---

<sup>15</sup> Ein Vergleich der Rangdaten der beiden Gruppen ergibt in beiden Varianten (offen/geschlossen) eine Korrelation ( $\rho = 0,90$ ).

Belegfunktion:	geschlossene Variante		offene Variante	
	Prozent	Rang	Prozent	Rang
Belege...				
... zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird.	81,25	1	87,97	1
... lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht.	80,72	2	61,06	2
... machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher.	72,50	3	8,27	13
... dienen dazu, dass die Nutzer besser nachvollziehen können, was im Wörterbuch beschrieben wird.	71,19	4	14,94	10
... zeigen, in welchem Themenbereich ein Stichwort verwendet wird.	71,08	5	4,42	16
... zeigen, dass das Stichwort im tatsächlichen Sprachgebrauch vorkommt.	70,00	6	27,07	6
... zeigen, in welchen Quellen ein Stichwort verwendet wird.	55,93	7	16,09	9
... machen das im Wörterbuch Beschriebene deutlicher.	55,42	8	24,78	7
... helfen dabei, die Bedeutung eines Stichwortes zu verstehen.	50,60	9	9,73	11
... machen das im Wörterbuch Beschriebene verlässlicher.	49,15	10	27,59	5
... lassen erkennen, wie ein Stichwort gebeugt (flektiert) wird.	42,37	11	45,98	3
... zeigen, in welchem deutschen Sprachraum (z. B. Ostdeutschland, Österreich) ein Stichwort verwendet wird.	39,98	12	5,75	14
... sagen mehr aus, als es die einzelne Angabe im Wörterbuch kann.	37,35	13	20,35	8
... lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt.	25,00	14	0,00	20
... enthalten viele Sachinformationen (z. B. über Personen, Orte, Zeitpunkte).	22,50	15	1,50	18
... beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist.	18,64	16	32,18	4
... lassen erkennen, wenn sich die Bedeutung eines Stichwortes im Laufe der Zeit geändert hat.	18,07	17	4,42	15
... zeigen, dass das Wörterbuch auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitet ist.	15,00	18	2,26	17
... lassen erkennen, ob ein Stichwort erst seit Kurzem im Deutschen verwendet wird.	12,5	19	0,75	19
... zeigen, wie lange ein Stichwort schon verwendet wird.	7,23	20	8,80	12

Tab. 1: Genannte Funktionen von Belegen in der geschlossenen und offenen Variante

Vollkommen unabhängig von der Fragevariante werden die Kontextualisierung des Stichwortes („Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird.“) und seine Relationen zu anderen Wörtern („Belege lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht.“) am häufigsten als Belegfunktionen genannt (vgl. Tabelle 1). Andere Funktionen werden bei der Auswahl aus einer Liste zwar häufig gewählt, spielen in der aktiven Nennung durch die Versuchspersonen jedoch nur eine untergeordnete Rolle: „Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher.“, „Belege dienen dazu, dass die Nutzer besser nachvollziehen können, was im Wörterbuch beschrieben wird.“ oder „Belege zeigen, in welchem Themenbereich ein Stichwort verwendet wird.“ Es gibt auch Funktionen, die in der offenen Variante präsenter sind als in der geschlossenen, wie beispielsweise „Belege beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist.“

Die zweite Forschungsfrage setzt sich damit auseinander, ob es für die Versuchspersonen einen Unterschied macht, ob die in *lexiko* angezeigten Belege in der Grundeinstellung geöffnet oder geschlossen sind (vgl. Abbildungen 1 und 2). Auch hierfür wurde im Fragebogen ein Test konstruiert: Die Versuchspersonen wurden wiederum zufällig in zwei Gruppen eingeteilt. Diese Gruppen erhielten zwei Versionen des gleichen Wörterbuchartikels zur Ansicht – entweder mit standardmäßig geöffneten oder mit grundsätzlich geschlossenen Belegen in den vier Angabebereichen „Bedeutungserläuterung“, „Sinnverwandte Wörter“, „Besonderheiten des Gebrauchs“ und „Grammatik“ – und wurden aufgefordert, den Artikel in Ruhe zu rezipieren. Anschließend sollten sie seine Verlässlichkeit, Aussagekraft und Nützlichkeit auf einer siebenstufigen Likert-Skala (von überhaupt nicht verlässlich/aussagekräftig/nützlich bis sehr verlässlich/aussagekräftig/nützlich) bewerten. Im Anschluss an die Frage nach der Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit sollten die Teilnehmenden noch beantworten, ob sie die Belege in dem Beispielartikel gelesen haben (ja/nein) und – wenn ja – ob der Inhalt der Belege in dem Wörterbuchartikel ihre Einschätzung bezüglich der Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit der Angaben beeinflusst hat (ja/nein).

Für die Auswertung der Einschätzung der Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit wurde aus den drei Variablen ein reliabler Verlässlichkeitsindex gebildet (Cronbach's  $\alpha = 0,86^{16}$ ). Die Analyse zeigt, dass die Angaben in de

---

<sup>16</sup> Bei der Indexbildung werden die von den Testpersonen ausgewählten drei Skalenwerte zur Verlässlichkeit, Aussagekraft und Nützlichkeit der Angaben im Wörterbuchartikel durch Addition zusammengefasst. Cronbach's  $\alpha$  misst dabei, ob sich Angaben für eine Index-



präsentierten *elexiko*-Artikel mit 5,73 von sieben möglichen Punkten von den Versuchspersonen im Durchschnitt als sehr verlässlich eingeschätzt werden (vgl. Abbildung 4). Diesen hohen Indexwert vergeben die Befragten vollkommen unabhängig davon, ob die Belege in der Grundeinstellung geöffnet oder geschlossen sind, was eine einfaktorielle Varianzanalyse mit der Art der Grundeinstellung (geschlossen vs. geöffnet) als unabhängige Variable und dem Verlässlichkeitsindex als abhängige Variable zeigt ( $F = 0,08$ ;  $p = 78^{17}$ ).

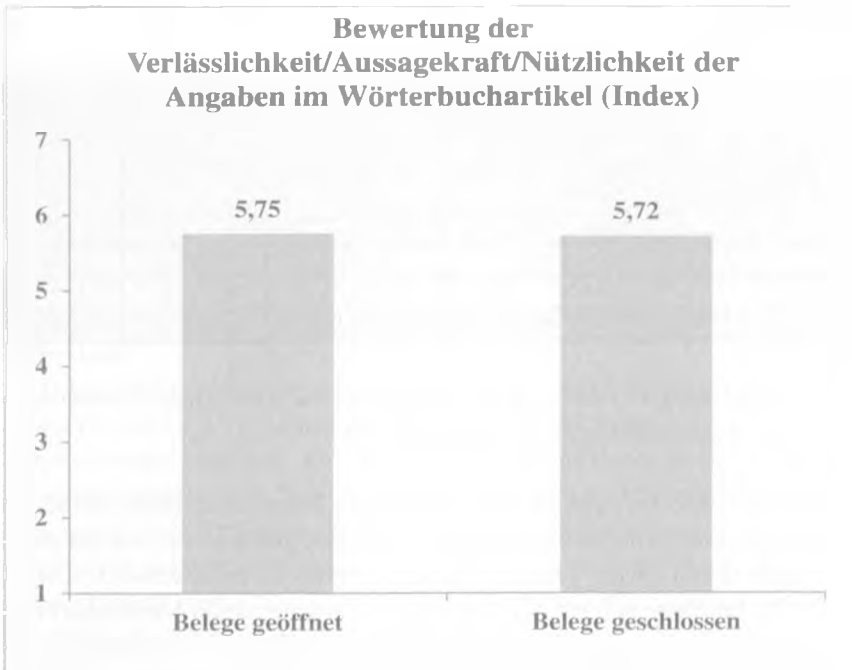


Abb. 4: Bewertung der Verlässlichkeit der Angaben im Wörterbuchartikel in *elexiko* (Index) in Abhängigkeit von der Grundeinstellung (Belege geschlossen/geöffnet)

bildung hinreichend genug ähneln (vgl. Diekmann 2002, S. 220ff.). Ab einem Wert von 0.70 gilt eine Indexbildung als angemessen.

Ein niedriger F-Wert deutet generell darauf hin, dass zwischen den Gruppen kein Unterschied besteht. Bei dem p-Wert handelt es sich um die Irrtumswahrscheinlichkeit in Form des genannten „empirischen Signifikanzniveaus“. Je kleiner die Irrtumswahrscheinlichkeit, um so eher kann man von einem statistisch bedeutsamen Ergebnis sprechen. Eine häufig verwendete Grenze ist dabei ein p-Wert, der kleiner als ,05 beziehungsweise 5% ist (vgl. Jann 2002, S. 141ff.).

Bei der Analyse der Frage nach der Einschätzung der Verlässlichkeit der Angaben in Abhängigkeit von der Standardeinstellung (Belege geöffnet oder geschlossen) durch die Versuchspersonen, die die Belege gelesen haben, zeigen sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede wie ein  $\chi^2$ -Test zeigt ( $\chi^2 = 0,11^{18}$ ,  $p = ,74$ ; vgl. Tabelle 2): 76,79 Prozent der Versuchspersonen mit der geschlossenen Variante bejahen die Frage, bei den Teilnehmenden mit der Variante mit standardmäßig geöffneten Belegen sind es mit 75,27 Prozent nur geringfügig weniger, sodass sich dieser Unterschied außerhalb der statistischen Signifikanz bewegt.

Hat der Inhalt der Belege in dem Wörterbuchartikel Ihre Einschätzung bezüglich der Verlässlichkeit der Angaben beeinflusst?	Variante		Mittelwert
	Belege geschlossen	Belege geöffnet	
Ja	76,79 %	75,27 %	75,99 %
Nein	23,21 %	24,73 %	24,01 %
Summe	100,00 %	100,00 %	100,00 %

Tab. 2: Einschätzung der Verlässlichkeit der Belege in *lexiko* in Abhängigkeit von der Grundeinstellung (Belege geschlossen/geöffnet)

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich wird, werden die Belege unabhängig davon, ob sie in ihrer Standardeinstellung geöffnet oder geschlossen sind, von der überwiegenden Mehrheit der Versuchspersonen gelesen (im Durchschnitt von 84,29 Prozent). Ein Vergleich zwischen den beiden Varianten des Wörterbuchartikels (geschlossene/geöffnete Belege in der Grundeinstellung) zeigt jedoch, dass Belege häufiger gelesen werden, wenn diese standardmäßig geöffnet sind: 78,87 Prozent der Befragten mit der geschlossenen Variante lesen die Belege, bei der Variante mit den geöffneten Belege sind es hingegen 89,86 Prozent. Dieser Unterschied ist hochsignifikant ( $\chi^2 = 9,56$ ,  $p < ,00$ ). Geöffnete Belege verleiten die Versuchspersonen also noch stärker dazu, die Belege zu rezipieren.

<sup>18</sup> Beim  $\chi^2$ -Test handelt es sich um einen weit verbreiteten Signifikanztest. Wie beim F-Wert (vgl. Fußnote 17) gilt: je kleiner der Wert, desto eher besteht statistische Unabhängigkeit, also keine Zusammenhang (vgl. Jann 2002, S. 160f.).

Haben Sie die Belege in dem Wörterbuchartikel gelesen?	Variante		Mittelwert
	Belege geschlossen	Belege geöffnet	
Ja	78,87 %	89,86 %	84,29 %
Nein	21,13 %	10,14 %	15,17 %
Summe	100,00 %	100,00 %	100,00 %

Tab. 3: Rezeption der Belege in *exlexiko* in Abhängigkeit von der Grundeinstellung (Belege geschlossen/geöffnet)

Zusammenfassend lässt sich für diesen Fragekomplex festhalten, dass die Befragten die Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit der Angaben in dem präsentierten *exlexiko*-Artikel als sehr hoch einschätzen, unabhängig davon, ob die Belege in der Grundeinstellung geöffnet sind oder nicht. Die Einschätzung der Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit der Angaben im Wörterbuchartikel erfolgt bei den Versuchspersonen also unabhängig von der Art, wie die Belege präsentiert werden (geöffnet oder geschlossen). Jedoch lesen mehr Versuchspersonen die Belege, wenn diese in der Standardeinstellung grundsätzlich geöffnet sind.

Die dritte Forschungsfrage beschäftigt sich mit der Überlegung, für welchen Angebereich die Versuchspersonen Belege als am wichtigsten einschätzen. Hierfür wurden insgesamt 15 Stellen ausgewählt, an denen in *exlexiko* Belege verwendet werden (vgl. Tabelle 4). Von allen Stellen erhielten alle Teilnehmenden vier zufällig ausgewählte Bereiche, die sie danach bewerten sollten, für wie wichtig, nützlich und hilfreich sie Belege dort einschätzen. Dafür stand eine siebenstufige Likert-Skala zur Verfügung (von überhaupt nicht wichtig/nützlich/hilfreich bis sehr wichtig/nützlich/hilfreich). Aus den jeweiligen Variablen wurden im Anschluss wiederum reliable Indices gebildet ( $\alpha > .92$ ). Außerdem sollten die Versuchspersonen noch angeben, wo sie die Belege als am wichtigsten einschätzen.

In Tabelle 4 sind die Ergebnisse dargestellt. In der mittleren Spalte ist die Bewertung (mit Indexbildung) aufgeführt, in der Spalte rechts daneben sind die Anteile an der Nennung des Bereichs, in dem Belege am wichtigsten sind, aufgelistet. Alle 15 ausgewählten Stellen, die in *exlexiko* Belege erhalten, werden von den Versuchspersonen als überwiegend bis sehr wichtig/nützlich/hilfreich eingeschätzt, da selbst die im Vergleich zu den anderen als am unwichtigsten eingestuften Angebereiche noch knapp fünf von sieben möglichen Punkten erhalten (in Tabelle 4 ganz unten). Bei dieser Art der Messung streuen die

Werte nur wenig. Aussagekräftiger ist deshalb die Analyse der Frage nach dem Angabebereich, in dem die Belege die wichtigste Rolle spielen. Hier schneiden mit jeweils 15,48 Prozent der Nennungen die Sätze und Konstruktionen, in denen das Stichwort typischerweise vorkommt, sowie die Bedeutungserläuterung am besten ab. Dass die für das Stichwort typischen Sätze und Konstruktionen so weit vorn liegen, deckt sich mit den Ergebnissen zu den Funktionen von Belegen. Dort gaben die Versuchspersonen als Belegfunktion am häufigsten an, ein Beleg zeige, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird (vgl. Tabelle 1).

Angabebereich	Bewertung (Index)	Anteil in Prozent
Belege können stehen . . .		
... in Sätzen und Konstruktionen, in denen das Stichwort typischerweise vorkommt	6,51	15,48
... bei der Bedeutungserläuterung	6,39	15,48
... bei der Verwendung eines Stichwortes in bestimmten Situationen oder Texten	6,14	11,9
... bei der Gebundenheit des Stichwortes an ein bestimmtes Thema	5,99	9,29
... bei den einzelnen Mitspielerwörtern	6,05	8,33
... bei den sinnverwandten Wörtern	6,13	7,14
... bei Angaben zum Bedeutungswandel des Stichwortes	5,48	6,67
... bei der Verwendung eines Stichwortes mit einer bestimmten Einstellung des Sprechers	5,58	5,95
... bei der Verwendung eines Stichwortes in einem bestimmten fachlichen Kontext	5,98	4,52
... bei Sachinformationen zum Stichwort	5,47	4,05
... bei den Beugungsformen (Flexionsformen) des Stichwortes	5,46	4,05
... bei schwankender Formenbildung des Stichwortes	5,44	3,33
... bei verschiedenen Schreibweisen des Stichwortes	5,05	1,19
... bei der Abkürzung zu einem Stichwort	5,06	0,48
..., wenn das Stichwort auch als Name vorkommt	4,89	0,48
Summe		98,34
... in keinem der genannten Bereiche		1,67

Tab. 4: Die Wichtigkeit der Belege in verschiedenen Bereichen in *ellexiko* (Bewertung und Index)

Die Umfrageergebnisse zu dieser Forschungsfrage unterstreichen die Wichtigkeit der Belege für die Versuchspersonen in allen Angabebereichen. Gleichzeitig ergeben sich gute Hinweise darauf, an welchen Stellen die Belege als besonders wichtig erachtet werden und wo sie demzufolge unter keinen Umständen weggelassen werden sollten – nämlich bei Sätzen und Konstruktionen, in denen das Stichwort typischerweise vorkommt, und bei der Bedeutungserläuterung.

Diese Ergebnisse werden durch die Resultate aus einem Fragekomplex unterstützt, die im Rahmen einer weiteren Benutzungsstudie zu *lexiko* erhoben wurden.<sup>19</sup> In dieser Studie war unter anderem danach gefragt worden, welche verschiedenen Angaben in einem Wörterbuch wie *lexiko* erwartet werden, und zwar unter den Überschriften „Aussprache“, „Bedeutungserläuterung“, „Grammatik“, „Orthographie“, „Semantische Umgebung und lexikalische Mitspieler“, „Typische Verwendungen“ und „Wortbildung“. Außerdem wurden die Versuchspersonen nach ihren Erwartungen bezüglich verschiedener Stichwortarten in einem Wörterbuch wie *lexiko* befragt, und in einem Fragekomplex „Sonstiges“ wurden als einzelne Angaben unter anderem Kommentare/ Hinweise und Textbeispiele/Belege zur Bewertung vorgelegt (vgl. Tabelle 5). Die Befragten erwarten von den unter „Sonstiges“ zusammengefassten möglichen Informationen vor allem mehr und aktuellere Informationen als in einem gedruckten Wörterbuch (65,40 Prozent der Fälle), aber auch fast ebenso häufig zahlreiche Textbeispiele/Belege (65,11 Prozent der Fälle) und eine Verlinkung zu anderen (Online-)Nachschlagewerken (60,44 Prozent der Fälle). Seltener erwartet werden multimediale Elemente, zum Beispiel Bilder, Videofilme, Tonbeispiele (50,22 Prozent der Fälle) sowie Kommentare der Lexikographen (zum Beispiel zu Auffälligkeiten im Wörterbuchkorpus) (39,71 Prozent der Fälle). Belege haben bei der Benutzung von *lexiko* und vergleichbaren Wörterbüchern also einen hohen Stellenwert.

---

<sup>19</sup> Vgl. hierzu Klosa/Koplenig/Töpel (in Vorbereitung). Erste Ergebnisse zu dieser Studie werden auf den Seiten des Projektes „Benutzeradaptive Zugänge und Vernetzungen in *lexiko* (BZV*lexiko*)“ präsentiert (<http://www.ids-mannheim.de/lexik/BZVlexiko/>).

Erwartete Informationstypen unter „Sonstiges“	Häufigkeit	Prozent der Fälle
Mehr und aktuellere Informationen als in einem gedruckten Wörterbuch	448	65,4
Zahlreiche Textbeispiele/Belege	446	65,11
Verlinkung zu anderen (Online-)Nachschlagewerken	414	60,44
Multimediale Elemente, z. B. Bilder, Videofilme, Tonbeispiele	344	50,22
Kommentare der Lexikographen (z. B. zu Auffälligkeiten im Wörterbuchkorpus)	272	39,71
Sonstiges	43	6,28
Keine der genannten Informationen	15	2,19
Summe	1982	289,34

Tab. 5: Erwartete Informationstypen unter „Sonstiges“

In der genannten Studie bestand für die Versuchspersonen auch die Möglichkeit, pro abgefragtem Angabebereich in ein Freifeld einzutragen, welche lexikographischen Angaben sie sich (noch) wünschen. Diese Möglichkeit wurde insgesamt rund 200-mal genutzt, wobei viele Wünsche die Angaben zu Bedeutung, Verwendung und Grammatik eines Stichwortes betreffen. Die Wünsche der Versuchspersonen spiegeln dabei ganz überwiegend das aus traditionellen Bedeutungswörterbüchern oder anderen Wörterbuchtypen (z. B. Rechtschreibungswörterbüchern) bekannte Angabeinventar wider. Dies wird auch anhand einiger Wünsche zu Beispielen und Belegen deutlich, die im Folgenden in der genauen Formulierung im Fragebogen wiedergegeben werden. So wünschen sich die Versuchspersonen „kleine Sätze“, „aussagekräftige, kleine Beispielsätze“, „Textbeispiele, die aus einem aussagekräftigen Satz bestehen und nicht aus ganzen Textabschnitten“ und „ein paar wenige Textbeispiele/Belege“.

### 3.3 Funktionen von Belegen – freie Angaben

Wie oben erläutert, wurde knapp die Hälfte der Testpersonen in der *lexiko*-Studie gebeten, in einem Freitextfeld stichpunktartig drei mögliche Funktionen von Belegen zu nennen, also freie Angaben zu machen. Die Eintragungen wurden folgendermaßen ausgewertet: Jede Eintragung wurde mithilfe einer Kennzahl einer der Belegfunktionen, die in Tabelle 1 zusammengefasst sind, zugeordnet, zum Beispiel:

- die Eintragung „Gibt es das Wort überhaupt?“ wurde der Funktion „Belege zeigen, dass das Stichwort im tatsächlichen Sprachgebrauch vorkommt“ zugeordnet,
- die Eintragung „Wie das Wort verwendet wird“ wurde der Funktion „Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird“ zugeordnet,
- die Eintragung „Synonym“ wurde der Funktion „Belege lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht“ zugeordnet,
- die Eintragung „Vertrauenswürdigkeit“ wurde der Funktion „Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verlässlicher“ zugeordnet usw.

Nur eine Funktion wurde von den Versuchspersonen von sich aus nicht angesprochen, und zwar: „Belege lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt“. Bei den anderen Funktionen sind deutliche Schwerpunkte zu erkennen. Am häufigsten waren die Eintragungen der Versuchspersonen der Funktion „Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird“ zuzuordnen (117-mal), gefolgt von der Funktion „Belege helfen dabei, die Bedeutung eines Stichwortes zu verstehen“ (69-mal), was zumindest teilweise mit den Ergebnissen der anderen Fragevarianten in diesem Block (vgl. im Einzelnen Abschnitt III.3.2 und Tabelle 6) korreliert.

Belegfunktion	Zahl der Nennungen
... zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird.	117
... helfen dabei, die Bedeutung eines Stichwortes zu verstehen.	69
... lassen erkennen, wie ein Stichwort gebeugt (flektiert) wird.	40
... zeigen, dass das Stichwort im tatsächlichen Sprachgebrauch vorkommt.	36
... beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist.	28
... machen das im Wörterbuch Beschriebene deutlicher.	28
... machen das im Wörterbuch Beschriebene verlässlicher.	24
... sagen mehr aus, als es die einzelne Angabe im Wörterbuch kann.	23
... zeigen, in welchen Quellen ein Stichwort verwendet wird.	14
... dienen dazu, dass die Nutzer besser nachvollziehen können, was im Wörterbuch beschrieben wird.	13
... lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht.	11
... machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher.	11
... zeigen, wie lange ein Stichwort schon verwendet wird.	10
... lassen erkennen, wenn sich die Bedeutung eines Stichwortes im Laufe der Zeit geändert hat.	5
... zeigen, in welchem Themenbereich ein Stichwort verwendet wird.	5

Beleg ...	Belegfunktion	Zahl der Nennungen
... zeigen, in welchem deutschen Sprachraum (z. B. Ostdeutschland, Österreich) ein Stichwort verwendet wird.		5
... zeigen, dass das Wörterbuch auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitet ist.		3
... enthalten viele Sachinformationen (z. B. über Personen, Orte, Zeitpunkte).		2
... lassen erkennen, ob ein Stichwort erst seit Kurzem im Deutschen verwendet wird.		1
... lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt.		0

Tab. 6: Häufigkeit der Zuordnung freier Angaben zu einer angenommenen Belegfunktion

Daneben gab es die Möglichkeit, die Kodierung „Sonstiges“ vorzunehmen, falls die Eintragung der Versuchspersonen nicht einer der für die Belege in *lexiko* angenommenen Funktionen zugeordnet werden konnte. Hierunter sind etwa folgende Nennungen (im Wortlaut) zu finden:

- Darstellung der Nutzung in Redewendungen,
- Etymologie,
- Wort kontextualisieren, somit Wahrscheinlichkeit für korrekten Gebrauch erhöhen/Wahrscheinlichkeit für fehlerhaften Gebrauch senken,
- Hinweis auf Stilebene,
- Anregung für die eigenen Nutzung,
- statistische Zwecke,
- Er sollte bekannt machen, wo Schriftsteller/-innen das Wort benutzt haben,
- die Verbindung beziehungsweise das Scharnier zu einem eventuell daran hängenden Korpus bilden.

Die Eintragungen der Versuchspersonen, die als „Sonstiges“ kodiert wurden, sind also sehr unterschiedlich. Es lassen sich aber bei näherer Betrachtung einzelne Schwerpunkte erkennen. So gibt es Angaben dazu, was der Beleg illustriert, wozu er dient, was er ermöglicht und in welcher besonderen Form er erscheint (nämlich als Definitions- oder Erstbeleg). Bei den freien Angaben der Versuchspersonen dazu, was ein Beleg illustrieren kann, sind allgemeine Vorstellungen von solchen zu lexikographischen Angaben zu unterscheiden. Im Einzelnen werden hier genannt: Belege illustrieren die Aktualität des Stichwortes, Ausnahmen, Variation, die Benutzung durch Schriftsteller und die Verwendung in verlässlichen Quellen. Belege können nach Meinung der Versuchspersonen auch eine Wortfamilie, ein Wortfeld oder den Wortstamm illustrieren.



Schließlich nennen die Versuchspersonen das ganze Spektrum lexikographischer Angaben, die mit Belegen illustriert werden können<sup>20</sup>:

- Aussprache,
- Bedeutungsnuancen, verschiedene Bedeutungen beziehungsweise Lesarten, Grundbedeutung, Zusammenhang der Lesarten, Lesartendisambiguierung, unterschiedliche Assoziationen, Bedeutungsabweichungen, Differenzierung der Paraphrase, Differenzierung von Bedeutung und Verwendung,
- Etymologie,
- Frequenz, Statistik,
- Gebrauch in Redewendungen und Redensarten,
- grammatische Struktur, Grammatik, grammatische Präferenzen; Kasus, Numerus, Satzbau, Syntax, Valenz, Wortart,
- Kollokationen,
- Pragmatik; Register; Situation; Textsorte; stilistische Unterschiede, Stilistik, Stil,
- Rechtschreibung,
- typische Verwendung, typischer Gebrauch, Verwendungsmöglichkeiten, Verwendungsunterschiede, korrekte Verwendung, Verwendungsbreite, üblicher Kontext, umgangssprachlicher Gebrauch, Wortkombinationen.

Belege können nach Meinung der Versuchspersonen Anregung für die eigene Nutzung sein und als Beispiel, Erklärung, Formulierungshilfe/Formulierungsmuster, Nachweis für Korrektheit, weiterführende Quelle/Information/Informationsquelle und als Vorbild dienen. Auch das, was Belege erlauben können, schätzen die Versuchspersonen sehr vielfältig ein: Sie erlauben das Einprägen von Ausdrücken und die Wortschatzerweiterung, das Fremdsprachenbeziehungsweise Sprachlernen, die Übersetzung beziehungsweise das Übersetzen. Belege sind eine Hilfe bei der Textproduktion, bei der Auswahl des Wortes für den gewünschten Kontext und für effizienteres Textarbeiten. Belege sind aber auch bei der Textrezeption nützlich und dienen als Dechiffrierungshilfe. Außerdem helfen sie dabei, von der Theorie in die Praxis (einer Wortverwendung) zu verweisen. Schließlich ermöglichen Belege eine Verbindung zum Korpus und stellen Querverbindungen zu anderen Belegen her.

Es ist festzuhalten, dass die Versuchspersonen in der Befragung sehr viele verschiedene, auch von den Wörterbüchern im Allgemeinen intendierte Funk-

---

<sup>20</sup> Die Eintragungen werden hier zum Teil im Wortlaut wiedergegeben, teilweise aber auch in vereinfachter und verkürzter Form, um eine bessere Übersicht zu ermöglichen.

tionen von Belegen erkannt und beschrieben haben. Dies sollen abschließend noch einige beispielhafte Eintragungen in dem Freifeld illustrieren (vgl. Tabelle 7).

1. Funktion	2. Funktion	3. Funktion	Proband
Korrekte Verwendung eines Wortes (nach Bedeutungsnuance)	Korrekte Einbindung eines Wortes in die Syntax eines Satzes	Beispiele für idiomatische Verwendung eines Wortes (,stehende Redewendungen')	ohne sprachwissenschaftlichen Hintergrund, Deutsch als Muttersprache
Informationen zum Kontext eines Wortes	Informationen zum Register eines Wortes	Informationen zur zeitlichen Einordnung eines Wortes (Erstbeleg)	mit sprachwissenschaftlichem Hintergrund (Studierender), Deutsch als Muttersprache
sichert die Angabe ab	belegt die Verlässlichkeit	durch den Beleg wird man evt. auf weitere Verwendungsmöglichkeiten aufmerksam	ohne sprachwissenschaftlichen Hintergrund, Deutsch als Muttersprache
durch Belege wird Bedeutung deutlicher	Kontext wird hergestellt	,Theorie' wird in ,Praxis' umgesetzt => für Benutzer eingängiger	mit sprachwissenschaftlichem Hintergrund, Deutsch als Muttersprache
veranschaulichen	Beispiel geben	Vertrauen wecken, dass die Info richtig ist	ohne sprachwissenschaftlichen Hintergrund, Deutsch als Muttersprache
konkreter Satz hilft, die allgemeine und abstrakte Bedeutung besser zu verstehen	auch grammatikalische und stilistische Aspekte werden anhand eines Belegs deutlicher	Belege stellen die Verbindung zwischen dem Wörterbuch und authentischer Sprache her	mit sprachwissenschaftlichen Hintergrund (Studierender), Deutsch nicht Muttersprache
Hilfe bei Textproduktion	Verstehen von unbekannten Wörtern	Synonyme finden	mit sprachwissenschaftlichem Hintergrund, Deutsch nicht Muttersprache

Tab. 7: Einige Angaben von Versuchspersonen in den Freifeldern zur Belegfunktion

### 3.4 Fazit aus den Ergebnissen der Benutzungsstudie

Als wissenschaftlich fundiertes Wörterbuch bietet *lexiko* an vielen Stellen im Wortartikel aus dem Wörterbuchkorpus gewonnene Textbelege, deren generelle Funktionen bekannt sind. Textbelege bei der Bedeutungserläuterung scheinen besonders wichtig zu sein, aber auch, um zu zeigen, wie das Stichwort im Satz-zusammenhang vorkommt, oder um zu verdeutlichen, wenn das Stichwort nur in bestimmten Situationen, in bestimmten Texten oder an ein bestimmtes Thema gebunden verwendet wird. Die Befragungsergebnisse lassen schließlich erkennen, dass die Versuchspersonen meinen, durch die Belege werde *lexiko* insgesamt verlässlicher, wobei es keine Rolle spielt, ob die Belege sofort oder nur durch Aufklicken rezipiert werden können. Allerdings werden Belege häufiger gelesen, wenn sie direkt geöffnet erscheinen. Diese Ergebnisse sind eine gute Bestätigung für die Belegungspraxis in lexikographisch bearbeiteten Stichwörtern in *lexiko*, sodass ein genereller oder partieller Verzicht auf Textbelege nicht angeraten erscheint.

*lexiko* bedient als Wörterbuch mit dem Schwerpunkt der Beschreibung von Bedeutung und Verwendung der Stichwörter offensichtlich viele Erwartungen der Versuchspersonen. Mit den primär korpusgestützt gewonnenen, zum Teil ausführlichen Angaben, die mit Textbelegen und lexikographischen Kommentaren wie Hinweisen versehen sein können, ermöglicht es *lexiko* den Nachschlagenden, sich ein differenziertes Bild von den einzelnen Lesarten eines Stichwortes, besonders aber auch von bestimmten Verwendungsbedingungen und -besonderheiten zu machen. Es setzt somit die Tradition von Bedeutungswörterbüchern insgesamt in sinnvoller Weise fort.<sup>21</sup>

## IV. Schlussgedanken zum Stellenwert von Belegen und Ausblick

Die Ergebnisse der Benutzungsstudie zur Funktion und Rezeption von Belegen im Onlinewörterbuch *lexiko* sind eindeutig dahingehend zu interpretieren, dass die Funktion von Belegen in Bedeutungswörterbüchern sehr bekannt ist. Die Teilnehmenden an der Benutzungsstudie erkennen Belegen in einem einsprachigen Wörterbuch sogar teilweise mehr Funktionen zu, als in der Wörterbuchforschung hierzu genannt werden. Sie beschreiben nicht nur die erklärende, dokumentarische und beweisende Funktion von Belegen, sondern auch deren Nutzen in Situationen der Textproduktion und -rezeption. Die Untersuchungs-

---

<sup>21</sup> Vgl. Klosa (2011a).

ergebnisse bestätigen auch das Konzept, welche Angaben in *exlexiko*-Wortartikeln überhaupt belegt werden sollen.

Die Versuchspersonen verstehen daneben Belege im Sinne der Vorbild-Imitatio-Tradition (vgl. Haß 1991b) als Nachweis und zugleich als Anregung für guten Sprachgebrauch. Um diese Funktion zu erfüllen, werden die Belege in *exlexiko* nicht gezielt ausgewählt, da in diesem Wörterbuch die Bedeutung und Verwendung der Stichwörter korpusgestützt beschrieben werden, nicht aber explizit vorgeschrieben werden soll: „*exlexiko* ist ein dokumentierendes, kein präskriptives Nachschlagewerk.“ (Haß 2005, S. 7).<sup>22</sup> Belege werden aber offensichtlich von den Befragten doch auch im Sinne eines vorbildhaften Sprachgebrauchs wahrgenommen. Umso wichtiger ist eine reflektierte Auswahl der Belege für lexikographisch bearbeitete Stichwörter nach den redaktionellen Richtlinien für *exlexiko* (vgl. Klosa 2005a, S. 103f.), besonders die Auswahl von stilistisch und ideologisch neutralen, weder umgangssprachlich oder regional markierten, sachlich richtigen und politisch korrekten Textbeispielen.<sup>23</sup>

Aus lexikographischer Sicht sehr erfreulich ist, dass die überwiegende Zahl der Versuchspersonen im Kontext der *exlexiko*-Studie angegeben hat, die Belege in den Artikelausschnitten, die ihnen präsentiert worden waren, gelesen zu haben. Da die Suche nach dem passenden Beleg bei der Erarbeitung der Wortartikel besonders viel Zeit kostet, denkt man dabei immer wieder darüber nach, ob diese sorgsam ausgewählten Textbeispiele überhaupt rezipiert werden, ob sich also der Zeitaufwand lohnt. Dies scheint zumindest für redaktionell bearbeitete Stichwörter im Onlinewörterbuch *exlexiko* der Fall zu sein. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die über 400 Versuchspersonen der beschriebenen Benutzungsstudie offensichtlich den Belegen in einem allgemeinsprachigen, auf die Beschreibung von Bedeutung und Verwendung konzentrierten Wörterbuch einen hohen Stellenwert zuweisen, kann wohl auch allgemein gelten: Nachschlagende kennen die Funktionen von Belegen, wünschen sich diese im Wörterbuch und rezipieren sie. Es gibt also keinen inhaltlichen Grund, auf Belege in Wörterbüchern zu verzichten.

Es gibt aber noch einige offene Fragen, die im Rahmen der hier vorgestellten Benutzungsstudien nicht untersucht werden konnten, etwa die Frage danach, ob die Entscheidung in *exlexiko*, Belege immer bezogen auf einzelne

---

<sup>22</sup> Zum Konzept von Sprachkritik und Sprachreflexion in *exlexiko* vgl. Klosa (2005b).

<sup>23</sup> Solche Belege können natürlich dazu dienen, bestimmte Besonderheiten der Verwendung zu illustrieren, und sind in diesem Kontext möglich.

Angabe zu präsentieren, für jede Benutzungssituation die richtige ist, oder ob nicht doch für dieses Onlinewörterbuch Benutzungssituationen angenommen werden können, in denen eine Zusammenfassung aller Belege in einem Belegblock von Vorteil wäre. Nicht geklärt werden konnte in den hier beschriebenen Studien, ob es für die Rezeption von Belegen von Vorteil ist, wenn diese eine bestimmte Länge nicht überschreiten. Die Frage des passenden Belegschnittes ist generell noch nicht näher untersucht, wenn auch in der lexikographischen Praxis ein altbekanntes Problem. Untersucht wurde außerdem nur, ob Probanden einzelne Funktionen eines Beleges kennen. Dabei wurde nicht berücksichtigt, dass ein einzelner Beleg selten nur genau eine Funktion erfüllt, sondern häufig verschiedene zugleich (beispielsweise kann ein Beleg zugleich eine grammatische Form des Stichwortes illustrieren, ein Synonym zum Stichwort zeigen und die Bedeutung des Stichwortes erläutern). Für ein Wörterbuch wie *lexiko*, das modular ausgebaut wird und Stichwörter unterschiedlicher Beschreibungstiefe enthält, wäre auch zu untersuchen, wie das Zusammenspiel zwischen Wortartikeln mit redaktionell ausgewählten und solchen mit automatisch ermittelten Belegen funktioniert. Besonders interessant wäre hierbei die Frage, ob Einschätzungen bezüglich der Verlässlichkeit eines wissenschaftlich erarbeiteten Wörterbuches, die sich auch auf die Integration zahlreicher, sorgfältig ausgewählter Korpusbelege stützen, dann Bestand haben können, wenn andere Belege automatisch ermittelt und damit potenziell einem Stichwort falsch zugeordnet werden. Schließlich ist aus metalexikographischer Sicht eine Rückbindung an das Wörterbuchkorpus wünschenswert, damit die Beschreibung im Wortartikel transparent und damit nachvollziehbar wird. Eine Verbindung zum Wörterbuchkorpus wird aber auch generell als wichtig eingestuft.<sup>24</sup> Vor diesem Hintergrund wäre zu prüfen, ob sich Einschätzungen bezüglich redaktionell ausgewählter Belege verändern, wenn parallel alle Textvorkommen für ein Stichwort in einem Korpus direkt rezipiert werden können. Für weitere Benutzungsstudien zur Funktion und Rezeption von Belegen im Onlinewörterbuch, möglicherweise auch mit anderen Methoden als einer Onlinebefragung, ist also noch Raum.

---

<sup>24</sup> Vgl. Müller-Spitzer/Koplenig/Töpel (2011).

## Literaturverzeichnis

- Benutzeradaptive Zugänge und Vernetzungen in *eleXiko* (BZV *eleXiko*)*. Internet: <http://www.ids-mannheim.de/lexik/BZVeleXiko/> (zuletzt besucht am 10.11.2011)
- Deutsches Referenzkorpus DeReKo*. Internet: <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> (zuletzt besucht am 09.11.2011)
- Andreas *Diekmann* (2002). Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 8. Auflage, Reinbek bei Hamburg
- eleXiko* (2003ff.), in: OWID – Online Wortschatz-Informationssystem Deutsch, hg. v. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Internet: [www.owid.de/eleXiko/\\_index.html](http://www.owid.de/eleXiko/_index.html) (zuletzt besucht am 09.11.2011)
- Gisela *Harras* (1989), Zu einer Theorie des lexikographischen Beispiels, in: Franz Josef Hausmann – Oskar Reichmann – Herbert Ernst Wiegand – Ladislav Zgusta (Hgg.), Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilbd. Berlin/New York, S. 607-614
- Ulrike *Haß* (1991a), Textkorpora und Belege. Methodologie und Methoden, in: Gisela Harras – Ulrike Haß – Gerhard Strauß (Hgg.), Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin/New York, S. 212-292
- Ulrike *Haß* (1991b), Zu Bedeutung und Funktion von Beleg- und Kompetenzbeispielen im Deutschen Wörterbuch, in: Alan Kirkness – Peter Kühn – Herbert Ernst Wiegand (Hgg.), Studien zum Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Band II. Tübingen, S. 535-594 (= Lexicographica. Series Maior 33/34)
- Ulrike *Haß* (Hg.) (2005). Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *eleXiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12)
- Fritz *Hermanns* (1988), Das lexikographische Beispiel. Ein Beitrag zu seiner Theorie, in: Gisela Harras (Hg.), Das Wörterbuch. Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für Deutsche Sprache. Düsseldorf/Bielefeld, S. 161-196
- Ben *Jann* (2002). Einführung in die Statistik. München/Wien
- Annette *Klosa* (2005a), Belege in *eleXiko*, in: Ulrike Haß (Hg.), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *eleXiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 96-104 (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12)
- Annette *Klosa* (2005b), Sprachkritik und Sprachreflexion, in: Ulrike Haß (Hg.), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *eleXiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 299-314 (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12)
- Annette *Klosa* (2011a), *eleXiko* – ein Bedeutungswörterbuch zwischen Tradition und Fortschritt. Sprachwissenschaft 36, S. 275-306
- Annette *Klosa* (Hg.) (2011b), *eleXiko*. Erfahrungsberichte aus der lexikographischen Praxis eines Internetwörterbuchs. Tübingen (= Studien zur deutschen Sprache 55)
- Annette *Klosa* – Alexander *Koplenig* – Antje *Töpel* (in Vorbereitung), Benutzerwünsche und Benutzermeinungen zu dem monolingualen deutschen Onlinewörterbuch *eleXiko*

- Annette Klosa – Alexander Koplenig – Antje Töpel (2011), Benutzerwünsche und Meinungen zu einer optimierten Wörterbuchpräsentation. Ergebnisse einer Onlinebefragung zu *elexiko*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache (= OPAL Nummer 2/2011)
- Ingrid Lemberg (2001), Aspekte der Online-Lexikographie für wissenschaftliche Wörterbücher, in: Angelika Storrer – Ingrid Lemberg – Bernhard Schröder (Hgg.), Chancen und Perspektiven computergestützter Lexikographie. Hypertext, Internet und SGML/ XML für die Produktion und Publikation digitaler Wörterbücher. Tübingen. S. 71-91 (= *Lexicographica. Series Maior* 65)
- Robert Martin (1989), L'exemple lexicographique dans le dictionnaire monolingue, in: Franz Josef Hausmann – Oskar Reichmann – Herbert Ernst Wiegand – Ladislav Zgusta (Hgg.), Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilbd. Berlin/ New York, S. 599-607
- Carolin Müller-Spitzer – Alexander Koplenig – Antje Töpel (2011), What Makes a Good Online Dictionary? – Empirical Insights from an Interdisciplinary Research Project, in: Proceedings eLEX 2011 – Electronic Lexicography in the 21<sup>st</sup> Century, Bled, 10-12 November 2011, S. 203-208
- OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch (2008ff.), hg. v. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Internet: [www.owid.de](http://www.owid.de) (zuletzt besucht am 09.11.2011)
- Michael Schläefer (1990), Praktische Fragen der Beleglexikographie am Beispiel des Deutschen Wörterbuchs von Jacob und Wilhelm Grimm, in: Rudolf Schützeichel – Peter Seidensticker (Hgg.), Wörter und Namen. Aktuelle Lexikographie. Marburg, S. 139-154 (= *Marburger Studien zur Germanistik* 13)
- Michael Schläefer (2009), Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. 2., durchgesehene Auflage, Berlin
- Petra Storjohann (2005a), Das *elexiko*-Korpus: Aufbau und Zusammensetzung, in: Ulrike Haß (Hg.), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 55-70 (= *Schriften des Instituts für Deutsche Sprache* 12)
- Petra Storjohann (2005b), Semantische Paraphrasen und Kurzetikettierungen, in: Ulrike Haß (Hg.), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 182-203 (= *Schriften des Instituts für Deutsche Sprache* 12)

Adresse der Autoren: Dr. Annette Klosa  
 Dr. Antje Töpel  
 Alexander Koplenig  
 Institut für Deutsche Sprache  
 R 5, 6-13  
 68161 Mannheim

Annette Klosa – Antje Töpel – Alexander Koplenig

## Zur Funktion und Rezeption von Belegen – Ergebnisse einer Benutzungsstudie zum Onlinewörterbuch *lexiko*

**Zusammenfassung:** Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer Onlinebenutzungsstudie zur Funktion und Rezeption von Belegen im einsprachigen deutschen Onlinewörterbuch *lexiko* vor. Diese werden vor dem Hintergrund allgemeiner metalexikographischer und konzeptioneller Überlegungen interpretiert, ein Ausblick führt zu weiteren relevanten Fragestellungen.

**Abstract:** In this paper, the findings of an empirical online study on the function and reception of text citations in the German online dictionary *lexiko* are presented. They are interpreted against the background of general metalexicographic and conceptual considerations. In an outlook, further questions on the integration of text citations into a dictionary focusing on the description of meaning and usage are discussed.

### I. Einleitung

Belege im Wörterbuch sind im engeren Sinn Belegbeispiele (Haß 1991b) beziehungsweise Textbelege (Schlaefter 1990). Belege werden verstanden als „authentische Beispiele“, die ein wörtliches Zitat sind und deren Quellen nachweisbar sind (Hermanns 1988, S. 165). Sie dienen allgemein dazu, einen exemplarisch geformten Ausschnitt aus dem Sprachgebrauch zu präsentieren und zugleich als prototypische Erklärung zu funktionieren (vgl. Schlaefter 2009, S. 93). Da es grundsätzlich keine Unterschiede gibt zwischen der Erklärung einer Wortbedeutung in Form einer Paraphrase (bzw. „Regelformulierung“) oder dadurch, dass man sie durch einen „Anwendungsfall“ in Form eines Textbeispiels erklärt, bietet sich mit Belegen dem „Lexikographen die Chance, der notwendigen Unvollkommenheit seiner Bedeutungserläuterungen dadurch zu begegnen, daß er mit den Beispielen etwas zeigt, was er in der Regelformulierung nicht ausdrücken kann“ (Harras 1989, S. 611). Darüber hinaus vermittelt ein Beleg „prototypische Eigenschaften des Gegenstands/Sachverhalts, der mit dem jeweiligen Stichwort bezeichnet wird“ (Harras 1989, S. 611). Martin (1989, S. 601ff.) nennt im Einzelnen die folgenden Funktionen:



- syntagmatische Funktion (die häufigsten syntaktischen Konstruktionen und die gebräuchlichsten Kollokationen sollen gezeigt werden),
- paradigmatische Funktion (ein assoziatives Feld, am besten Synonyme und Antonyme, sollen gezeigt werden, wodurch sich die Bedeutung des Lemmas selbst verdeutlichen lässt),
- definitorische Funktion (das Beispiel bietet definitorische Merkmale zum Lemma, die in der Definition selbst ausgelassen wurden),
- rhetorische und pragmatische Funktion (das Beispiel zeigt figurative Verwendungen des Lemmas oder pragmatische Beschränkungen für das Lemma),
- Beweisfunktion (das zitierte Beispiel beweist die in der Definition erläuterte Bedeutung, wobei die banalsten Bedeutungen nicht unbedingt mit Belegen ausgestattet werden müssen),
- metasprachliche Funktion (das Beispiel zeigt Sprachreflexion),
- enzyklopädische Funktion (das Beispiel gibt Sachinformation, die sonst verloren wäre; das Beispiel ist sachlich interessant),
- ideologische Funktion (das Beispiel spiegelt das Weltbild des Lexikographen wider),
- Funktion der literarischen Qualität (das Beispiel ist bewusst als sprachliches Vorbild aus der Literatur gewählt).

Ein Beleg erklärt also das Stichwort nicht nur, sondern er illustriert auch, wie das Stichwort verwendet wird: Durch Beispiele kann man die Erfahrung machen, wie ein Wort verwendet wird (Hermanns 1988, S. 175). Schließlich können Belege die Funktion haben, etwas zu zeigen, was mithilfe der Angaben im Wortartikel, zu denen der Beleg erscheint, (alleine) nicht ausgedrückt werden kann. In einem Belegbeispiel werden nämlich

Konnotationen vermittelt, wie sie per Regel nicht oder nur schwer oder gar nicht zu vermitteln sind. Aber im Beispiel kann auch Bedeutung vermittelt werden, wie sie theoretisch gar nicht zu beschreiben ist, weil die Metasprache zu ihrer adäquaten Beschreibung noch fehlt [...]. Ein Wörterbuchmacher kann im Medium des Beispiels etwas zeigen von einem Wortgebrauch, was er gar nicht sagen kann, was er begrifflich gar nicht weiß, sondern was er nur spürt, was aber für ein Wort und seine Bedeutung besonders wichtig und erhellend und charakteristisch ist. (Hermanns 1988, S. 175f.)

Von diesen eher dokumentarischen Funktionen des Belegs ist seine begründende Funktion zu unterscheiden: Belege ermöglichen bei der Wörterbuchbenutzung, die wissenschaftliche Behauptung, die mit der Formulierung der Paraphrase oder einer anderen lexikographischen Angabe zugleich erfolgt, nachvollziehen zu können (vgl. Haß 1991a, S. 212ff.). Zugleich soll „die Gesamtheit der Belege für eine Gebrauchsweise oder Bedeutung erlauben, die Angemessenheit

der Beschreibung durch den Lexikographen einzuschätzen“ (Schlaefer 1990, S. 152). Die Verwendung von Belegen in Wörterbüchern steht dabei in verschiedenen philosophisch-pädagogischen, lexikographischen und philologischen Traditionen (vgl. Haß 1991b): Die „Urbild“-Tradition, bei der das Textbeispiel die Aktualisierung der urbildlich angelegten Bedeutung eines Wortes ist und deshalb als Ausgangspunkt der Bedeutungsbeschreibung dienen kann, die Nachweis-Tradition, bei der Textbeispiele das Wahrsein einer Aussage belegen, die Illustratio-Tradition, bei der ein Beispiel eine Regel veranschaulichen soll, und die Vorbild-Imitatio-Tradition, bei der ein Textbeispiel als Vorbild dienen und zur Nachahmung auffordern soll.

Aus den Überlegungen zur Funktion von Belegen leiten sich schließlich Anforderungen an beziehungsweise Auswahlkriterien für einen „guten“ Beleg ab, was in der lexikographischen Praxis eine große Rolle spielt. Gute Belege sind „aussagekräftig“ und „sprechen für sich“ (Schlaefer 1990, S. 152), sie sollen außerdem beispielsweise interessant, echt und kurz sein (vgl. Hermanns 1988, S. 177) und natürlich möglichst die jeweilige intendierte Funktion erfüllen.

Im Rahmen dieses Beitrags wird vor allem untersucht, ob bei der Wörterbuchbenutzung die genannten, von der Metalexikographie vorgeschlagenen Belegfunktionen bekannt sind und vorausgesetzt werden können. Darüber hinaus wird aber auch die Belegungspraxis sowie die Präsentation der Belege in *lexiko*<sup>1</sup>, einem korpusgestützten, einsprachigen Onlinewörterbuch, untersucht. Zunächst wird deshalb das Konzept der Belege für lexikographisch bearbeitete Wortartikel<sup>2</sup> in *lexiko* in Abschnitt II. vorgestellt, bevor in Abschnitt III. die Ergebnisse einer Benutzungsstudie zu *lexiko* zu diesem Fragekomplex präsentiert werden. Schließlich sollen die Ergebnisse der Erhebung mit den meta-

<sup>1</sup> Zur Konzeption von *lexiko* vgl. generell Haß, Ulrike (Hg.) (2005): Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *lexiko* - das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache), Berlin/New York: de Gruyter. Zur praktischen Umsetzung dieser Konzeption vgl. Klosa, Annette (Hg.) (2011b): *lexiko*. Erfahrungsberichte aus der lexikographischen Praxis eines Internetwörterbuchs. Tübingen: Narr. 2011. (Studien zur deutschen Sprache 55). Einen kurzen Einblick in das Projekt bieten auch die Internetseiten unter <http://www.lexiko.de>.

<sup>2</sup> Da *lexiko* modular ausgebaut wird, gibt es neben vollständig lexikographisch beschriebenen Stichwörtern (Ende 2011 gut 1.600 Einträge) auch zahlreiche Stichwörter, die nur mit (teil-)automatisch gewonnenen Angaben versehen sind (z. B. Orthographie, Worttrennung; vgl. Klosa 2011b, S. 17ff.). Die folgende Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf die Funktion und Rezeption von Belegen in lexikographisch bearbeiteten Wortartikeln in *lexiko*.

lexikographischen Vorschlägen für den Einsatz und die Funktion von Belegen im Wörterbuch abgeglichen werden.

## II. Belege in *lexiko*

Das Onlinewörterbuch *lexiko* wird am Mannheimer Institut für Deutsche Sprache erarbeitet und im Rahmen des lexikographischen Portals „OWID – Online Wortschatzinformationssystem Deutsch“<sup>3</sup> publiziert. In *lexiko* werden, bei lexikographisch bearbeiteten Stichwörtern, schwerpunktmäßig Bedeutung und Verwendung der Stichwörter beschrieben, daneben gibt es auch Angaben zur Orthographie, zur Worttrennung sowie grammatische Informationen. Für die Erarbeitung der Wortartikel in *lexiko* ist das Prinzip der Korpusbasiertheit entscheidend, das heißt, eine starke Orientierung an den Ergebnissen der Analyse von einer umfangreichen elektronischen Textsammlung. Um bei der Erarbeitung der *lexiko*-Wortartikel auf einer guten empirischen Grundlage aufbauen zu können, wurde nach formalen und inhaltlichen Kriterien aus dem „Deutschen Referenzkorpus (DeReKo)“<sup>4</sup> des IDS Mannheim das *lexiko*-Korpus (vgl. Storzjohann 2005a) zusammengestellt.

In *lexiko* werden die für die Zielsetzung des Projektes sinnvollen lexikographischen Traditionen mit der Aufnahme von zahlreichen Belegen in lexikographisch bearbeitete Wortartikel fortgesetzt.<sup>5</sup> So findet sich im neuen Medium Vertrautes, was die Rezeption und das Verstehen der lexikographischen Angaben erleichtert. *lexiko* zeichnet sich als korpusgestützt erarbeitetes, wissenschaftliches Wörterbuch gerade durch die Integration zahlreicher, „statischer“ Textbelege aus, die dem zugrunde liegenden Korpus entnommen und in die Wortartikel an verschiedenen Stellen integriert sind, und dies, obwohl *lexiko* als dynamisches lexikalisches Informationssystem (vgl. Haß 2005) geplant und realisiert ist. Alternativ könnte der direkte Zugang zu allen Textvorkommen des Stichwortes im *lexiko*-Korpus durch eine Schnittstelle zum Korpus eingerichtet werden, womit eine direkte Rückbindung der lexikographischen

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.owid.de>.

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>.

<sup>5</sup> Daneben werden Belege automatisch für solche Stichwörter ermittelt, die noch nicht redaktionell bearbeitet sind (vgl. Klosa 2011b, S. 18ff.). Zu solchen und anderen automatisch ermittelten Angaben wurden im Rahmen der Benutzungsstudien zu *lexiko* ebenfalls einige Fragestellungen untersucht, die in Klosa/Koplenig/Töpel (in Vorbereitung) dargelegt werden.

Angaben an das zugrunde liegende Wörterbuchkorpus gewährleistet wäre.<sup>6</sup>  
Dagegen spricht aber Folgendes:

Den Benutzern von *lexiko* wäre es damit überlassen, die lexikographische Leistung der Sichtung vieler Textbeispiele für die Auswahl „guter“, „sprechender“, „beweisender“ Belege selbst zu übernehmen. Zugleich würden bei den Stichwörtern alle Belege zu jeder paraphrasierten Lesart erscheinen – ein Verfahren, das bei polysemen Lexemen unbefriedigend ist. Dem Benutzer wäre dabei nämlich auch die Zuordnung der einzelnen Textvorkommen zu den einzelnen Lesarten überantwortet. (Klosa 2005a, S. 97)

Belege in *lexiko* haben grundsätzlich verschiedene, oben bereits generell genannte Zwecke: „Sie veranschaulichen, belegen, sind Ausgangspunkt der Bedeutungsbeschreibung und dienen zum wissenschaftlichen Nachweis der lexikologischen Aussagen, und zwar verteilt auf die verschiedenen Angaben im Wortartikel.“ (Klosa 2005a, S. 97). Belege in *lexiko* veranschaulichen auch die im *lexiko*-Wortartikel festgehaltenen Gebrauchsregeln für ein Stichwort anhand konkreter sprachlicher Ausschnitte. Belege gibt es darüber hinaus nicht nur zu lexikographischen Angaben, sondern auch in lexikographischen Kommentaren oder Hinweisen, in denen sie vor allem eine nachweisende Funktion haben.<sup>7</sup> Alle Belege in *lexiko*-Wortartikeln stammen aus den Texten des *lexiko*-Korpus.

In *lexiko* gibt es keine Belegreihen beziehungsweise keinen Belegblock<sup>8</sup>, sondern alle Belege werden genau einer lexikographischen Angabe zugeordnet. Insgesamt enthält dabei jeder lexikographisch bearbeitete Wortartikel häufig eine insgesamt große Zahl an Belegen (im Wortartikel *Thema* in der Lesart ‚Grundgedanke‘ sind zum Beispiel alleine 29 Belege enthalten). Bei manchen Angaben können durchaus mehrere Belege hintereinander erscheinen (zum Beispiel bei der Bedeutungserläuterung, vgl. Abbildung 1), sie dienen hier aber nur zum Nachweis oder zur Veranschaulichung dieser einen Angabe.

<sup>6</sup> Die Rückbindung an das Korpus wird zusätzlich angestrebt, doch stehen dem noch immer datenschutzrechtliche und technische Probleme entgegen (vgl. Klosa 2011, S. 13f.). Zur Bedeutung der Rückbindung von Belegen im Onlinewörterbuch an das Wörterbuchkorpus vgl. auch Lemberg (2001, S. 76). Eine Verknüpfung von Onlinewörterbuch und zugrunde liegendem Korpus bewerten in einer Onlinestudie zu Merkmalen guter Onlinewörterbücher vor allem Versuchspersonen mit sprachwissenschaftlichem Hintergrund als besonders wünschenswert, Versuchspersonen ohne diesen Hintergrund halten solch eine Verknüpfung für weniger wichtig (vgl. Müller-Spitzer/Koplenig/Töpel 2011).

<sup>7</sup> Vgl. genauer Klosa (2005b).

<sup>8</sup> Zu Funktionen eines Belegblocks bzw. einer Belegreihe vgl. Schläefer (2009, S. 93).

## Bedeutungserläuterung

Mit **Thema** bezeichnet man den Gegenstand bzw. den Grundgedanken einer Aussage, eines wissenschaftlichen Vortrages, einer künstlerischen Darstellung etc. Alle Sachverhalte, die vom Menschen inhaltlich analysiert werden, haben ein **Thema**

Belege verbergen x

Der Bezirk Steglitz vergibt auch dieses Jahr den mit 10.000 DM dotierten Umweltpreis. Ausgezeichnet werden diesmal Initiativen, Ideen und Konzepte zu den **Themen** "Ideen für die neue Stadt in Lichterfelde Süd" und "Gestaltung und Pflege von Natur und Grün in Steglitz". Bei dem ersten **Thema** geht es um die Zukunft der US-Geisterstadt, für die 2.000 Wohnungen in einem autofreien Wohngebiet im Gespräch sind; das zweite **Thema** umfaßt neue Vorschläge und bestehende Initiativen zur Neuanlage, Gestaltung und Pflege von Grünflächen im Bezirk. Teilnehmen können Einzelpersonen, Gruppen, Schulklassen, Projekte und Betriebe aus der Region Berlin. (die tageszeitung,

Am 3. September beginnt im Berufsschulzentrum (BZB) Buchs eine Vortragsreihe zum **Thema** "Hexen - Ein Phänomen unserer Gesellschaft". An vier Abenden erhalten die Zuhörer Gelegenheit, etwas zu hören und mitzudiskutieren. (St. Galler Tagblatt, 30.07.1998, Vortragsreihe zum Thema "Hexen".)

Seit zwei Jahren arbeitet eine Gruppe engagierter Lehrerinnen und Lehrer an der Brüder-Grimm-Schule am **Thema** Gewalt und Drogen. Zusammen mit Jugendarbeitern der Stadt wurden neue Pausenangebote entwickelt, der Schulhof umgestaltet. (Frankfurter Rundschau, 27.11.1998,

Abb. 1: Mehrere Belege an der Bedeutungserläuterung im Wortartikel *Thema*, Lesart ‚Grundgedanke‘

In *elexiko* ist die „Relation zwischen Beschreibungstext und Beleg immer evident“ (Klosa 2005a, S. 99), indem pro Angabe nur hierauf bezogene Belege genannt werden. Jeder Beleg erhellt so genau einen Aspekt (zum Beispiel ein Satzmuster bei den Verben oder eine bestimmte Gebrauchsbesonderheit), und Belege müssen nicht multifunktional sein. Generell wäre eine Präsentation aller Belege innerhalb eines *elexiko*-Wortartikels als Belegblock in der Online-Artikelansicht technisch realisierbar, doch spricht hiergegen, dass die Belege in *elexiko* jeweils genau eine Funktion erfüllen (zum Beispiel eine synonymische Relation zwischen zwei Stichwörtern zu illustrieren) und genau für diese ausgewählt werden. Würde man sie in einer Reihe ohne Zuordnung zur jeweiligen lexikographischen Angabe anbieten, wäre ihre Auswahl nicht mehr nachvollziehbar.

Redaktionell festgelegt ist, zu welchen Angaben im Artikel Belege erscheinen müssen oder erscheinen können sowie zu welchen Angaben im Artikel keine Belege erscheinen.<sup>9</sup> Die theoretisch wegen der Onlinepublikation des Wörterbuchs mögliche Aufnahme nahezu unbegrenzter Belegmengen wird also sinnvoll eingeschränkt. Beispielsweise muss die Paraphrase immer (mit 1-3 Zitaten aus dem Korpus) belegt werden, daneben auch alle paradigmatischen Partner wie Synonyme und Antonyme oder die Angaben zu Besonderheiten des Gebrauchs. Angaben, die belegt werden können, sind zum Beispiel die zur Gebildetheit des Stichwortes. Schließlich gibt es Angaben, die generell nicht belegt werden, zum Beispiel die typischen Verwendungen. Die Auswahl der Belege wird von einer Reihe lexikographischer Richtlinien gesteuert, welche die bereits genannten Auswahlkriterien für „gute“ Belege aufgreifen und die in einem Redaktionshandbuch festgehalten sind. In der lexikographischen Praxis ist „bei der Auswahl der Belege die angestrebte Belegfunktion bei einer bestimmten lexikographischen Angabe im Wortartikel mit diesen Vorgaben zu verbinden und im Zweifelsfall zu gewichten“ (Klosa 2005a, S. 103).

### III. Benutzungsstudie zur Belegungspraxis in *elexiko*

#### 1. Rahmenbedingungen

Die oben geschilderte Belegungspraxis wurde im Rahmen einer größeren Onlinebefragung zu *elexiko* überprüft. Die Befragung wurde im Rahmen des Projektes „Benutzeradaptive Zugänge und Vernetzungen in *elexiko* –

<sup>9</sup> Vgl. zum Folgenden und für Beispiele Klosa (2005a, S. 99ff.)

BZ*Velexiko*<sup>10</sup> durchgeführt, und zwar in Form einer in der Software Unipark programmierten Onlinebefragung. Sie wurde auf Deutsch durchgeführt, da der inhaltliche Fokus auf *elexiko* und gegebenenfalls vergleichbaren einsprachig deutschen Onlinewörterbüchern lag, deren Benutzung eine zumindest gute deutsche Sprachkompetenz voraussetzt. Neben der Frage nach den Belegen wurden in dieser Studie die Bewertung unterschiedlicher Ansichten einzelner Angabebereiche, der Umgang mit automatisch generierten Angaben und der Ausbau der erweiterten Suchen in *elexiko* untersucht.<sup>11</sup>

Die Beantwortung des Fragebogens war auf 10 bis 15 Minuten angelegt. Ein besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Fragen auch für Laien verständlich zu formulieren, weshalb an vielen Stellen bewusst auf die Verwendung von Fachterminologie verzichtet wurde (z. B. Vor-/Nachsilbe statt Prä-/Suffix). Für alle Versuchspersonen von Bedeutung waren die einleitenden und überleitenden Seiten des Fragebogens, die die Führung durch die Umfrage erleichtern sollten. Verbreitet wurde der Aufruf zur Teilnahme an der Befragung per E-Mail, über Mailinglisten und Foren. Per E-Mail angeschrieben wurden die Personen, die in früheren Befragungen dazu ihr Einverständnis gegeben hatten, Personen, die durch Sprachanfragen oder Ähnliches Kontakt zu *elexiko* aufgenommen hatten, alle am Institut für Deutsche Sprache Beschäftigten, Lehrende an Universitäten sowie die Goethe-Institute und angegliederte Organisationen (Goethe-Zentren, Sprachlernzentren, Informations- und Lernzentren, Deutschland-Treffpunkte, Dialogpunkte, Kulturgesellschaften und Verbindungsbüros) im In- und Ausland. Um bestimmte Berufsgruppen mit einer Affinität zu monolingualen deutschen Wörterbüchern gezielt anzusprechen, wurde der Aufruf zudem über Mailinglisten für Linguisten, Übersetzer, Lehrkräfte für Deutsch, für Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache versandt und in Foren (wie dem Forum Deutsch als Fremdsprache) veröffentlicht. Die Befragung war für einen Monat (vom 4. März bis zum 4. April 2011) freigeschaltet, 420 Personen beantworteten den Fragebogen.

## 2. Forschungsfragen zu Belegen

Im Fragekomplex zum Thema „Belege“ hat besonders interessiert, ob die verschiedenen Funktionen, die Belege in *elexiko* haben, erkannt werden können, und ob die Entscheidung darüber, welche lexikographischen Angaben belegt

<sup>10</sup> Vgl. <http://www.ids-mannheim.de/lexik/BZVelexiko/>.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu Klosa/Koplenig/Töpel (2011) sowie Klosa/Koplenig/Töpel (in Vorbereitung).

werden und welche nicht, bestätigt werden. Für die Befragung wurden aus den vielen (tatsächlichen oder möglichen) Funktionen von Belegen (vgl. Abschnitt I.) die Folgenden ausgewählt (vgl. hierzu Tabelle 1):

- Belege zeigen, dass das Wörterbuch auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitet ist,
- Belege zeigen, dass das Stichwort im tatsächlichen Sprachgebrauch vorkommt,
- Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird,
- Belege zeigen, in welchen Quellen ein Stichwort verwendet wird,
- Belege zeigen, in welchem deutschen Sprachraum (z. B. Ostdeutschland, Österreich) ein Stichwort verwendet wird,
- Belege zeigen, in welchem Themenbereich ein Stichwort verwendet wird,
- Belege zeigen, wie lange ein Stichwort schon verwendet wird,
- Belege lassen erkennen, ob ein Stichwort erst seit Kurzem im Deutschen verwendet wird,
- Belege lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt,
- Belege lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht,
- Belege lassen erkennen, wenn sich die Bedeutung eines Stichwortes im Laufe der Zeit geändert hat,
- Belege lassen erkennen, wie ein Stichwort gebeugt (flektiert) wird,
- Belege helfen dabei, die Bedeutung eines Stichwortes zu verstehen.
- Belege enthalten viele Sachinformationen (z. B. über Personen, Orte, Zeitpunkte),
- Belege dienen dazu, dass die Nutzer besser nachvollziehen können, was im Wörterbuch beschrieben wird,
- Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher,
- Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verlässlicher,
- Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene deutlicher,
- Belege beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist,
- Belege sagen mehr aus, als es die einzelne Angabe im Wörterbuch kann.

Bei den Angaben, die in *lexiko* belegt werden, wurden die Folgenden in der Benutzungsstudie abgefragt (vgl. hierzu Tabelle 4):

- Belege zeigen die verschiedenen Schreibweisen des Stichwortes,
- Belege veranschaulichen den Bedeutungswandel des Stichwortes,
- Belege stehen bei der Abkürzung zu einem Stichwort,



- Belege zeigen, wenn das Stichwort auch als Name vorkommt,
- Belege veranschaulichen die Bedeutungserläuterung,
- Belege stehen, wenn Sachinformationen zu dem Stichwort gegeben werden,
- Belege veranschaulichen die einzelnen Mitspielerwörter (solche Wörter, die auffallend häufig in gemeinsamen Kontexten mit dem Stichwort vorkommen),
- Belege veranschaulichen die sinnverwandten Wörter (z. B. Synonyme) und deren Verwendungsbedingungen,
- Belege veranschaulichen, dass das Stichwort an eine bestimmte Einstellung des Sprechers gebunden ist,
- Belege veranschaulichen, dass das Stichwort nur in bestimmten Situationen oder in bestimmten Texten verwendet wird,
- Belege veranschaulichen, dass das Stichwort in einem bestimmten fachlichen Kontext verwendet wird,
- Belege veranschaulichen, dass das Stichwort an ein bestimmtes Thema gebunden ist,
- Belege zeigen die Beugungsformen (Flexionsformen) des Stichwortes,
- Belege zeigen die schwankende Formenbildung des Stichwortes (z. B. *des Buchs* – *des Buches*),
- Belege veranschaulichen, in welchen Sätzen und Konstruktionen das Stichwort (besonders ein Verb oder Substantiv) typischerweise vorkommt.

Während in der redaktionellen Arbeitsumgebung alle Belege innerhalb eines *lexiko*-Wortartikels sichtbar sind, ist dies in den Onlineansichten der Wortartikel nicht der Fall. Bei der Konzipierung der Präsentation der Angaben am Bildschirm wurde entschieden, einen Beleg nur durch Klicken auf eine entsprechende Schaltfläche anzeigen lassen zu können, sodass bei der Wörterbuchbenutzung entschieden werden kann, ob die Informationen, die ein Beleg bietet, in der jeweiligen Benutzungssituation benötigt und rezipiert werden. Ein weiterer, praktischer Grund ist, dass ansonsten die Angaben nicht mehr auf eine Bildschirmseite passen würden. Sofort geöffnet erscheinen nur ganz besondere Belege, und zwar sogenannte Definitionsbelege bei der Bedeutungserläuterung (vgl. Storjohann 2005b, S. 195). Alle anderen Belege können erst sekundär geöffnet werden, wobei hierauf entweder durch den Text „Belege anzeigen“ neben dem Belege-Symbol (vgl. Abbildung 2)<sup>12</sup> oder auch nur durch das Belege-Symbol (vgl. Abbildung 3) hingewiesen wird.

<sup>12</sup> Vgl. Abbildung 1 für eine geöffnete Ansicht der Belege zur Bedeutungserläuterung von *Thema* in der Lesart ‚Grundgedanke‘.

## Bedeutungserläuterung

Mit **Thema** bezeichnet man den Gegenstand bzw. den Grundgedanken einer Aussage, eines wissenschaftlichen Vortrages, einer künstlerischen Darstellung etc. Alle Sachverhalte, die vom Menschen inhaltlich analysiert werden, haben ein **Thema**.

 Belege anzeigen »

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Wortartikel *Thema*, Lesart ‚Grundgedanke‘ mit Belege-Symbol und Text „Belege anzeigen“ an der Bedeutungserläuterung

Bei der Konzeption der Benutzungsstudie hat vor diesem Hintergrund auch interessiert, ob die Nützlichkeit der Belege in *elixiko* unterschiedlich beurteilt wird, wenn die Belege sofort sichtbar beziehungsweise geöffnet erscheinen oder wenn sie, wie derzeit in den meisten Fällen, nur anklickbar präsentiert werden. Für die Beantwortung dieser Frage wurden Belege in vier Angabebereichen ausgewählt, die für *elixiko* zentral sind: „Bedeutungserläuterung“, „Sinnverwandte Wörter“, „Besonderheiten des Gebrauchs“ und „Grammatik“. Die grundlegenden Forschungsfragen für diesen ersten Frageblock lauteten also in zusammengefasster Form:

- Kennen die Versuchspersonen die Funktionen von Belegen?
- Macht es für die Versuchspersonen einen Unterschied, ob die in *elixiko* angezeigten Belege in der Grundeinstellung geöffnet oder geschlossen sind?
- Für welchen Angabebereich schätzen die Versuchspersonen Belege als am wichtigsten ein?
- Inwieweit haben Belege Einfluss auf die Verlässlichkeit von Wörterbuchangaben?

### 1. Synonym(e):

Angelegenheit  
 Frage  
 Gegenstand  
 Gesprächsgegenstand  
 Hauptgegenstand  
 Materie  
 Problem  
 Schwerpunkt  
 Stoff  
 Sujet  
 Thematik  
 Themenstellung



Abb. 3: Ausschnitt aus dem Wortartikel *Thema*, Lesart ‚Grundgedanke‘, Angabebereich „Sinnverwandte Wörter“ mit Belege-Symbol (rechts) an den einzelnen Synonymen

## 3. Ergebnisse der Studie

### 3.1 Zusammensetzung der Stichprobe

Mit 70,71 Prozent ist die überwiegende Mehrheit der insgesamt 420 Teilnehmenden an der Studie weiblichen Geschlechts. 27,38 Prozent sind männlich, 1,90 Prozent geben kein Geschlecht an. Das durchschnittliche Alter beträgt 39,13 Jahre (Standardabweichung: 19,73). Knapp zwei Drittel (65,38 Prozent) sind Muttersprachler des Deutschen. Auf die Frage, ob sie als Sprachwissenschaftler/-in arbeiten, antworten 34,76 Prozent der Befragten mit „Ja“. 28,81 Prozent der Probanden geben an, als Übersetzer tätig zu sein. 26,9 Prozent der Versuchspersonen sind Studierende der Sprachwissenschaften, 25,48 Prozent lernen Deutsch als Fremdsprache und 22,62 Prozent arbeiten als DaF-Lehrkraft. 17,14 Prozent unterrichten Deutsch im muttersprachlichen Bereich. 14,29 Prozent der Versuchspersonen verneinen jede dieser Aussagen.

Die Art, wie zur Umfrage aufgerufen wurde, sowie die persönliche Motivation der Teilnehmenden hat die berufliche Zusammensetzung der Versuchspersonen erwartungsgemäß beeinflusst. Ob der berufliche Hintergrund der Versuchspersonen auch für die Befragungsergebnisse relevant ist, ist zu prüfen.

### 3.2 Auswertung

Die erste Forschungsfrage – danach, ob die Versuchspersonen generell die Funktionen von Belegen kennen – wurde mithilfe des folgenden Testverfahrens

geklärt: Per Zufallsauswahl wurde jeder Teilnehmende einer von zwei Gruppen zugeordnet. Die erste Gruppe wurde gebeten, in einem Freitextfeld stichpunktartig drei Funktionen zu notieren, die Belege in Wörterbüchern erfüllen können.<sup>13</sup> Die Frage war also offen gestellt. Die zweite Gruppe erhielt die geschlossene Variante der Frage. Diese Gruppe sollte aus einer Liste mit vorformulierten Antworten drei wichtige Funktionen von Belegen auswählen. Die Ausgangsliste enthielt insgesamt 20 mögliche Funktionen von Belegen (vgl. Tabelle 1). Damit die Befragung für den einzelnen Probanden nicht zu lang wird, wurde diese Liste in drei Unterlisten aufgeteilt, von denen den Versuchspersonen jeweils eine per Zufallsauswahl präsentiert wurde. Zusätzlich zu den sechs oder sieben vorgegebenen, untereinander randomisierten Antworten gab es die Antwortmöglichkeit „Weiß nicht/keine Angabe“.

Für die vergleichende Auswertung wurden die Antworten der offenen Variante den vorgegebenen Antworten der geschlossenen Variante manuell zugeordnet. Im Zweifelsfall zählten mehrere der geschlossenen Antwortmöglichkeiten. War eine Zuordnung zu den vorgegebenen Antworten nicht möglich, wurde die Antwort einer Kategorie „Sonstiges“ zugewiesen.<sup>14</sup> Im Vergleich zur geschlossenen Variante war das eigenständige Notieren der Belegfunktionen in der offenen Variante natürlich schwieriger, doch war die Bereitschaft der Versuchspersonen, ernsthaft auf die offene Frage zu antworten, trotzdem groß. Für die Auswertung galt die Überlegung: Wenn den Versuchspersonen nun die Funktionen von Belegen bekannt sind, sollten sich die Antworten der geschlossenen und der offenen Fragevariante laut der zugrunde gelegten Hypothese ähneln.

Eine vollständige Auflistung aller Antworten beider Varianten (vgl. Tabelle 1) zeigt durch die unterschiedliche Einfärbung des Hintergrundes, ob und wie stark sich die beiden Varianten unterscheiden. Es wird auf den ersten Blick sichtbar, dass es bei einigen Funktionen (wie „Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird.“ oder „Belege zeigen, wie lange ein Stichwort schon verwendet wird.“) große Übereinstimmungen zwischen den beiden Varianten gibt. Bei manchen Funktionen der Belege (wie „Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher.“ oder „Belege beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist.“) scheinen hingegen die

<sup>13</sup> Zu Antworten hierauf vgl. Abschnitt III.3.3.

<sup>14</sup> Zur Auswertung dieser zusätzlichen Funktionen von Belegen vgl. ausführlicher Abschnitt III 3.3.

Unterschiede zwischen den beiden Varianten zu dominieren. In Tabelle 1 wird außerdem sichtbar, dass bis auf eine Ausnahme („Belege lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt“) alle in der geschlossenen Variante vorgegebenen Belegfunktionen auch in der offenen Fragevariante genannt werden.

Um statistisch verlässlich herauszufinden, wie stark die Korrelation zwischen beiden Fragevarianten ist, bietet sich die Berechnung des Koeffizienten Spearmans Rho ( $\rho$ ) an. Dafür werden alle Antwortoptionen nach ihrer relativen Häufigkeit geordnet (für die geschlossene Variante ist dies in Tabelle 1 bereits sichtbar). Anschließend werden für die Antworten Ränge vergeben (die häufigste Antwort erhält Rang 1, die zweithäufigste Rang 2 usw.). Auf Basis der Rangdaten kann dann die Korrelation beider Varianten berechnet werden, wobei nicht die absoluten oder relativen Häufigkeiten betrachtet werden, sondern die Rangfolge der Antworten. Je nach Art des Zusammenhangs kann  $\rho$  Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Ein  $\rho$ -Wert über 0 bedeutet dabei einen gleichsinnigen Zusammenhang (eine Antwortoption erhält in beiden Varianten einen niedrigen oder hohen Rang). Ein  $\rho$ -Wert um 0 zeigt an, dass zwischen beiden Varianten kein Zusammenhang besteht. Ist der  $\rho$ -Wert kleiner als 0, steht dies für einen gegensinnigen Zusammenhang beider Varianten (eine Antwortoption erhält in einer Variante einen niedrigen, in der anderen jedoch einen hohen Rang). Im vorliegenden Fall ist  $\rho = 0,46$ , es besteht eine mittlere gleichsinnige Rangkorrelation. Die durchschnittlichen Rangfolgen der offenen und der geschlossenen Fragevariante ähneln sich also. Die Versuchspersonen beider Gruppen schätzen die Funktionen von Belegen demzufolge ähnlich ein, woraus sich schließen lässt, dass ihnen bekannt ist, welche Funktionen Belege in einem Wörterbuch erfüllen können. Sprachwissenschaftler bewerten die Funktionen von Belegen dabei im Übrigen nicht nennenswert anders als Nichtsprachwissenschaftler.<sup>15</sup>

<sup>15</sup> Ein Vergleich der Rangdaten der beiden Gruppen ergibt in beiden Varianten (offen/geschlossen) eine Korrelation ( $\rho = 0,90$ ).

Belegfunktion: Belege...	geschlossene Variante		offene Variante	
	Prozent	Rang	Prozent	Rang
... zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird.	81,25	1	87,97	1
... lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht.	80,72	2	61,06	2
... machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher.	72,50	3	8,27	13
... dienen dazu, dass die Nutzer besser nachvollziehen können, was im Wörterbuch beschrieben wird.	71,19	4	14,94	10
... zeigen, in welchem Themenbereich ein Stichwort verwendet wird.	71,08	5	4,42	16
... zeigen, dass das Stichwort im tatsächlichen Sprachgebrauch vorkommt.	70,00	6	27,07	6
... zeigen, in welchen Quellen ein Stichwort verwendet wird.	55,93	7	16,09	9
... machen das im Wörterbuch Beschriebene deutlicher.	55,42	8	24,78	7
... helfen dabei, die Bedeutung eines Stichwortes zu verstehen.	50,60	9	9,73	11
... machen das im Wörterbuch Beschriebene verlässlicher.	49,15	10	27,59	5
... lassen erkennen, wie ein Stichwort gebeugt (flektiert) wird.	42,37	11	45,98	3
... zeigen, in welchem deutschen Sprachraum (z. B. Ostdeutschland, Österreich) ein Stichwort verwendet wird.	39,98	12	5,75	14
... sagen mehr aus, als es die einzelne Angabe im Wörterbuch kann.	37,35	13	20,35	8
... lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt.	25,00	14	0,00	20
... enthalten viele Sachinformationen (z. B. über Personen, Orte, Zeitpunkte).	22,50	15	1,50	18
... beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist.	18,64	16	32,18	4
... lassen erkennen, wenn sich die Bedeutung eines Stichwortes im Laufe der Zeit geändert hat.	18,07	17	4,42	15
... zeigen, dass das Wörterbuch auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitet ist.	15,00	18	2,26	17
... lassen erkennen, ob ein Stichwort erst seit Kurzem im Deutschen verwendet wird.	12,5	19	0,75	19
... zeigen, wie lange ein Stichwort schon verwendet wird.	7,23	20	8,80	12

Tab. 1: Genannte Funktionen von Belegen in der geschlossenen und offenen Variante

Vollkommen unabhängig von der Fragevariante werden die Kontextualisierung des Stichwortes („Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird.“) und seine Relationen zu anderen Wörtern („Belege lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht.“) am häufigsten als Belegfunktionen genannt (vgl. Tabelle 1). Andere Funktionen werden bei der Auswahl aus einer Liste zwar häufig gewählt, spielen in der aktiven Nennung durch die Versuchspersonen jedoch nur eine untergeordnete Rolle: „Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher.“, „Belege dienen dazu, dass die Nutzer besser nachvollziehen können, was im Wörterbuch beschrieben wird.“ oder „Belege zeigen, in welchem Themenbereich ein Stichwort verwendet wird.“ Es gibt auch Funktionen, die in der offenen Variante präsenter sind als in der geschlossenen, wie beispielsweise „Belege beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist.“

Die zweite Forschungsfrage setzt sich damit auseinander, ob es für die Versuchspersonen einen Unterschied macht, ob die in *lexiko* angezeigten Belege in der Grundeinstellung geöffnet oder geschlossen sind (vgl. Abbildungen 1 und 2). Auch hierfür wurde im Fragebogen ein Test konstruiert: Die Versuchspersonen wurden wiederum zufällig in zwei Gruppen eingeteilt. Diese Gruppen erhielten zwei Versionen des gleichen Wörterbuchartikels zur Ansicht – entweder mit standardmäßig geöffneten oder mit grundsätzlich geschlossenen Belegen in den vier Angabebereichen „Bedeutungserläuterung“, „Sinnverwandte Wörter“, „Besonderheiten des Gebrauchs“ und „Grammatik“ – und wurden aufgefordert, den Artikel in Ruhe zu rezipieren. Anschließend sollten sie seine Verlässlichkeit, Aussagekraft und Nützlichkeit auf einer siebenstufigen Likert-Skala (von überhaupt nicht verlässlich/aussagekräftig/nützlich bis sehr verlässlich/aussagekräftig/nützlich) bewerten. Im Anschluss an die Frage nach der Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit sollten die Teilnehmenden noch beantworten, ob sie die Belege in dem Beispielartikel gelesen haben (ja/nein) und – wenn ja – ob der Inhalt der Belege in dem Wörterbuchartikel ihre Einschätzung bezüglich der Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit der Angaben beeinflusst hat (ja/nein).

Für die Auswertung der Einschätzung der Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit wurde aus den drei Variablen ein reliabler Verlässlichkeitsindex gebildet (Cronbach's  $\alpha = 0,86^{16}$ ). Die Analyse zeigt, dass die Angaben in de

<sup>16</sup> Bei der Indexbildung werden die von den Testpersonen ausgewählten drei Skalenwerte zur Verlässlichkeit, Aussagekraft und Nützlichkeit der Angaben im Wörterbuchartikel durch Addition zusammengefasst. Cronbach's  $\alpha$  misst dabei, ob sich Angaben für eine Index-

präsentierten *lexiko*-Artikel mit 5,73 von sieben möglichen Punkten von den Versuchspersonen im Durchschnitt als sehr verlässlich eingeschätzt werden (vgl. Abbildung 4). Diesen hohen Indexwert vergeben die Befragten vollkommen unabhängig davon, ob die Belege in der Grundeinstellung geöffnet oder geschlossen sind, was eine einfaktorielle Varianzanalyse mit der Art der Grundeinstellung (geschlossen vs. geöffnet) als unabhängige Variable und dem Verlässlichkeitsindex als abhängige Variable zeigt ( $F = 0,08$ ;  $p = 78^{17}$ ).

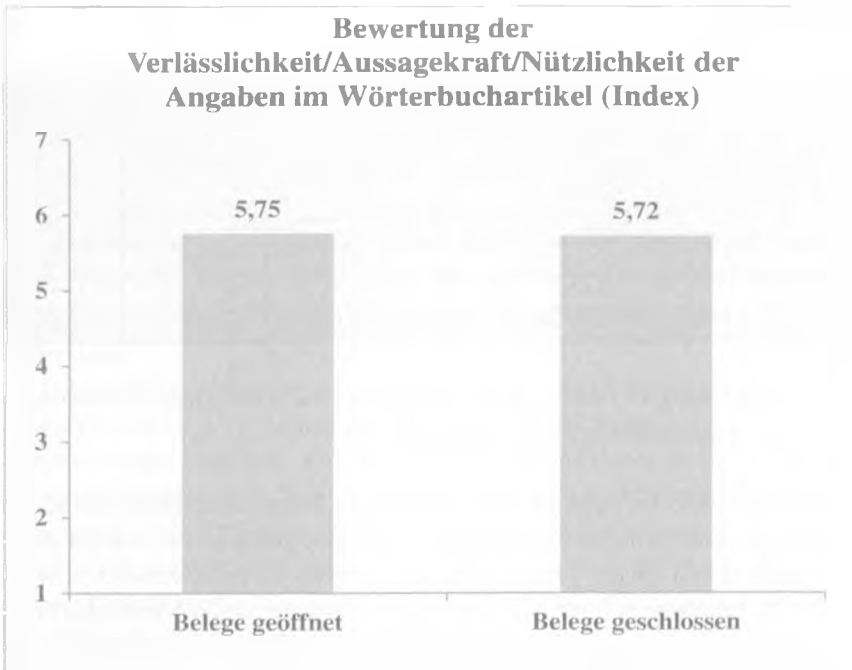


Abb. 4: Bewertung der Verlässlichkeit der Angaben im Wörterbuchartikel in *lexiko* (Index) in Abhängigkeit von der Grundeinstellung (Belege geschlossen/geöffnet)

bildung hinreichend genug ähneln (vgl. Diekmann 2002, S. 220ff.). Ab einem Wert von 0.70 gilt eine Indexbildung als angemessen.

Ein niedriger F-Wert deutet generell darauf hin, dass zwischen den Gruppen kein Unterschied besteht. Bei dem p-Wert handelt es sich um die Irrtumswahrscheinlichkeit in Form des genannten „empirischen Signifikanzniveaus“. Je kleiner die Irrtumswahrscheinlichkeit, um so eher kann man von einem statistisch bedeutsamen Ergebnis sprechen. Eine häufig verwendete Grenze ist dabei ein p-Wert, der kleiner als ,05 beziehungsweise 5% ist (vgl. Jann 2002, S. 141ff.).



Bei der Analyse der Frage nach der Einschätzung der Verlässlichkeit der Angaben in Abhängigkeit von der Standardeinstellung (Belege geöffnet oder geschlossen) durch die Versuchspersonen, die die Belege gelesen haben, zeigen sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede wie ein Chi<sup>2</sup>-Test zeigt ( $\chi^2 = 0,11^{18}$ ,  $p = ,74$ ; vgl. Tabelle 2): 76,79 Prozent der Versuchspersonen mit der geschlossenen Variante bejahen die Frage, bei den Teilnehmenden mit der Variante mit standardmäßig geöffneten Belegen sind es mit 75,27 Prozent nur geringfügig weniger, sodass sich dieser Unterschied außerhalb der statistischen Signifikanz bewegt.

Hat der Inhalt der Belege in dem Wörterbuchartikel Ihre Einschätzung bezüglich der Verlässlichkeit der Angaben beeinflusst?	Variante		Mittelwert
	Belege geschlossen	Belege geöffnet	
Ja	76,79 %	75,27 %	75,99 %
Nein	23,21 %	24,73 %	24,01 %
Summe	100,00 %	100,00 %	100,00 %

Tab. 2: Einschätzung der Verlässlichkeit der Belege in *lexiko* in Abhängigkeit von der Grundeinstellung (Belege geschlossen/geöffnet)

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich wird, werden die Belege unabhängig davon, ob sie in ihrer Standardeinstellung geöffnet oder geschlossen sind, von der überwiegenden Mehrheit der Versuchspersonen gelesen (im Durchschnitt von 84,29 Prozent). Ein Vergleich zwischen den beiden Varianten des Wörterbuchartikels (geschlossene/geöffnete Belege in der Grundeinstellung) zeigt jedoch, dass Belege häufiger gelesen werden, wenn diese standardmäßig geöffnet sind: 78,87 Prozent der Befragten mit der geschlossenen Variante lesen die Belege, bei der Variante mit den geöffneten Belege sind es hingegen 89,86 Prozent. Dieser Unterschied ist hochsignifikant ( $\chi^2 = 9,56$ ,  $p < ,00$ ). Geöffnete Belege verleiten die Versuchspersonen also noch stärker dazu, die Belege zu rezipieren.

<sup>18</sup> Beim Chi<sup>2</sup>-Test handelt es sich um einen weit verbreiteten Signifikanztest. Wie beim F-Wert (vgl. Fußnote 17) gilt: je kleiner der Wert, desto eher besteht statistische Unabhängigkeit, also keine Zusammenhang (vgl. Jann 2002, S. 160f.).

Haben Sie die Belege in dem Wörterbuchartikel gelesen?	Variante		Mittelwert
	Belege geschlossen	Belege geöffnet	
Ja	78,87 %	89,86 %	84,29 %
Nein	21,13 %	10,14 %	15,17 %
Summe	100,00 %	100,00 %	100,00 %

Tab. 3: Rezeption der Belege in *exlexiko* in Abhängigkeit von der Grundeinstellung (Belege geschlossen/geöffnet)

Zusammenfassend lässt sich für diesen Fragekomplex festhalten, dass die Befragten die Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit der Angaben in dem präsentierten *exlexiko*-Artikel als sehr hoch einschätzen, unabhängig davon, ob die Belege in der Grundeinstellung geöffnet sind oder nicht. Die Einschätzung der Verlässlichkeit/Aussagekraft/Nützlichkeit der Angaben im Wörterbuchartikel erfolgt bei den Versuchspersonen also unabhängig von der Art, wie die Belege präsentiert werden (geöffnet oder geschlossen). Jedoch lesen mehr Versuchspersonen die Belege, wenn diese in der Standardeinstellung grundsätzlich geöffnet sind.

Die dritte Forschungsfrage beschäftigt sich mit der Überlegung, für welchen Angebereich die Versuchspersonen Belege als am wichtigsten einschätzen. Hierfür wurden insgesamt 15 Stellen ausgewählt, an denen in *exlexiko* Belege verwendet werden (vgl. Tabelle 4). Von allen Stellen erhielten alle Teilnehmenden vier zufällig ausgewählte Bereiche, die sie danach bewerten sollten, für wie wichtig, nützlich und hilfreich sie Belege dort einschätzen. Dafür stand eine siebenstufige Likert-Skala zur Verfügung (von überhaupt nicht wichtig/nützlich/hilfreich bis sehr wichtig/nützlich/hilfreich). Aus den jeweiligen Variablen wurden im Anschluss wiederum reliable Indices gebildet ( $\alpha > .92$ ). Außerdem sollten die Versuchspersonen noch angeben, wo sie die Belege als am wichtigsten einschätzen.

In Tabelle 4 sind die Ergebnisse dargestellt. In der mittleren Spalte ist die Bewertung (mit Indexbildung) aufgeführt, in der Spalte rechts daneben sind die Anteile an der Nennung des Bereichs, in dem Belege am wichtigsten sind, aufgelistet. Alle 15 ausgewählten Stellen, die in *exlexiko* Belege erhalten, werden von den Versuchspersonen als überwiegend bis sehr wichtig/nützlich/hilfreich eingeschätzt, da selbst die im Vergleich zu den anderen als am unwichtigsten eingestuften Angebereiche noch knapp fünf von sieben möglichen Punkten erhalten (in Tabelle 4 ganz unten). Bei dieser Art der Messung streuen die

Werte nur wenig. Aussagekräftiger ist deshalb die Analyse der Frage nach dem Angabebereich, in dem die Belege die wichtigste Rolle spielen. Hier schneiden mit jeweils 15,48 Prozent der Nennungen die Sätze und Konstruktionen, in denen das Stichwort typischerweise vorkommt, sowie die Bedeutungserläuterung am besten ab. Dass die für das Stichwort typischen Sätze und Konstruktionen so weit vorn liegen, deckt sich mit den Ergebnissen zu den Funktionen von Belegen. Dort gaben die Versuchspersonen als Belegfunktion am häufigsten an, ein Beleg zeige, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird (vgl. Tabelle 1).

Angabebereich	Bewertung (Index)	Anteil in Prozent
Belege können stehen . . .		
... in Sätzen und Konstruktionen, in denen das Stichwort typischerweise vorkommt	6,51	15,48
... bei der Bedeutungserläuterung	6,39	15,48
... bei der Verwendung eines Stichwortes in bestimmten Situationen oder Texten	6,14	11,9
... bei der Gebundenheit des Stichwortes an ein bestimmtes Thema	5,99	9,29
... bei den einzelnen Mitspielerwörtern	6,05	8,33
... bei den sinnverwandten Wörtern	6,13	7,14
... bei Angaben zum Bedeutungswandel des Stichwortes	5,48	6,67
... bei der Verwendung eines Stichwortes mit einer bestimmten Einstellung des Sprechers	5,58	5,95
... bei der Verwendung eines Stichwortes in einem bestimmten fachlichen Kontext	5,98	4,52
... bei Sachinformationen zum Stichwort	5,47	4,05
... bei den Beugungsformen (Flexionsformen) des Stichwortes	5,46	4,05
... bei schwankender Formenbildung des Stichwortes	5,44	3,33
... bei verschiedenen Schreibweisen des Stichwortes	5,05	1,19
... bei der Abkürzung zu einem Stichwort	5,06	0,48
..., wenn das Stichwort auch als Name vorkommt	4,89	0,48
Summe		98,34
... in keinem der genannten Bereiche		1,67

Tab. 4: Die Wichtigkeit der Belege in verschiedenen Bereichen in *ellexiko* (Bewertung und Index)

Die Umfrageergebnisse zu dieser Forschungsfrage unterstreichen die Wichtigkeit der Belege für die Versuchspersonen in allen Angabebereichen. Gleichzeitig ergeben sich gute Hinweise darauf, an welchen Stellen die Belege als besonders wichtig erachtet werden und wo sie demzufolge unter keinen Umständen weggelassen werden sollten – nämlich bei Sätzen und Konstruktionen, in denen das Stichwort typischerweise vorkommt, und bei der Bedeutungserläuterung.

Diese Ergebnisse werden durch die Resultate aus einem Fragekomplex unterstützt, die im Rahmen einer weiteren Benutzungsstudie zu *lexiko* erhoben wurden.<sup>19</sup> In dieser Studie war unter anderem danach gefragt worden, welche verschiedenen Angaben in einem Wörterbuch wie *lexiko* erwartet werden, und zwar unter den Überschriften „Aussprache“, „Bedeutungserläuterung“, „Grammatik“, „Orthographie“, „Semantische Umgebung und lexikalische Mitspieler“, „Typische Verwendungen“ und „Wortbildung“. Außerdem wurden die Versuchspersonen nach ihren Erwartungen bezüglich verschiedener Stichwortarten in einem Wörterbuch wie *lexiko* befragt, und in einem Fragekomplex „Sonstiges“ wurden als einzelne Angaben unter anderem Kommentare/ Hinweise und Textbeispiele/Belege zur Bewertung vorgelegt (vgl. Tabelle 5). Die Befragten erwarten von den unter „Sonstiges“ zusammengefassten möglichen Informationen vor allem mehr und aktuellere Informationen als in einem gedruckten Wörterbuch (65,40 Prozent der Fälle), aber auch fast ebenso häufig zahlreiche Textbeispiele/Belege (65,11 Prozent der Fälle) und eine Verlinkung zu anderen (Online-)Nachschlagewerken (60,44 Prozent der Fälle). Seltener erwartet werden multimediale Elemente, zum Beispiel Bilder, Videofilme, Tonbeispiele (50,22 Prozent der Fälle) sowie Kommentare der Lexikographen (zum Beispiel zu Auffälligkeiten im Wörterbuchkorpus) (39,71 Prozent der Fälle). Belege haben bei der Benutzung von *lexiko* und vergleichbaren Wörterbüchern also einen hohen Stellenwert.

<sup>19</sup> Vgl. hierzu Klosa/Koplenig/Töpel (in Vorbereitung). Erste Ergebnisse zu dieser Studie werden auf den Seiten des Projektes „Benutzeradaptive Zugänge und Vernetzungen in *lexiko* (BZV*lexiko*)“ präsentiert (<http://www.ids-mannheim.de/lexik/BZVlexiko/>).

Erwartete Informationstypen unter „Sonstiges“	Häufigkeit	Prozent der Fälle
Mehr und aktuellere Informationen als in einem gedruckten Wörterbuch	448	65,4
Zahlreiche Textbeispiele/Belege	446	65,11
Verlinkung zu anderen (Online-)Nachschlagewerken	414	60,44
Multimediale Elemente, z. B. Bilder, Videofilme, Tonbeispiele	344	50,22
Kommentare der Lexikographen (z. B. zu Auffälligkeiten im Wörterbuchkorpus)	272	39,71
Sonstiges	43	6,28
Keine der genannten Informationen	15	2,19
Summe	1982	289,34

Tab. 5: Erwartete Informationstypen unter „Sonstiges“

In der genannten Studie bestand für die Versuchspersonen auch die Möglichkeit, pro abgefragtem Angabebereich in ein Freifeld einzutragen, welche lexikographischen Angaben sie sich (noch) wünschen. Diese Möglichkeit wurde insgesamt rund 200-mal genutzt, wobei viele Wünsche die Angaben zu Bedeutung, Verwendung und Grammatik eines Stichwortes betreffen. Die Wünsche der Versuchspersonen spiegeln dabei ganz überwiegend das aus traditionellen Bedeutungswörterbüchern oder anderen Wörterbuchtypen (z. B. Rechtschreibungswörterbüchern) bekannte Angabeinventar wider. Dies wird auch anhand einiger Wünsche zu Beispielen und Belegen deutlich, die im Folgenden in der genauen Formulierung im Fragebogen wiedergegeben werden. So wünschen sich die Versuchspersonen „kleine Sätze“, „aussagekräftige, kleine Beispielsätze“, „Textbeispiele, die aus einem aussagekräftigen Satz bestehen und nicht aus ganzen Textabschnitten“ und „ein paar wenige Textbeispiele/Belege“.

### 3.3 Funktionen von Belegen – freie Angaben

Wie oben erläutert, wurde knapp die Hälfte der Testpersonen in der *lexiko*-Studie gebeten, in einem Freitextfeld stichpunktartig drei mögliche Funktionen von Belegen zu nennen, also freie Angaben zu machen. Die Eintragungen wurden folgendermaßen ausgewertet: Jede Eintragung wurde mithilfe einer Kennzahl einer der Belegfunktionen, die in Tabelle 1 zusammengefasst sind, zugeordnet, zum Beispiel:

- die Eintragung „Gibt es das Wort überhaupt?“ wurde der Funktion „Belege zeigen, dass das Stichwort im tatsächlichen Sprachgebrauch vorkommt“ zugeordnet,
- die Eintragung „Wie das Wort verwendet wird“ wurde der Funktion „Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird“ zugeordnet,
- die Eintragung „Synonym“ wurde der Funktion „Belege lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht“ zugeordnet,
- die Eintragung „Vertrauenswürdigkeit“ wurde der Funktion „Belege machen das im Wörterbuch Beschriebene verlässlicher“ zugeordnet usw.

Nur eine Funktion wurde von den Versuchspersonen von sich aus nicht angesprochen, und zwar: „Belege lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt“. Bei den anderen Funktionen sind deutliche Schwerpunkte zu erkennen. Am häufigsten waren die Eintragungen der Versuchspersonen der Funktion „Belege zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird“ zuzuordnen (117-mal), gefolgt von der Funktion „Belege helfen dabei, die Bedeutung eines Stichwortes zu verstehen“ (69-mal), was zumindest teilweise mit den Ergebnissen der anderen Fragevarianten in diesem Block (vgl. im Einzelnen Abschnitt III.3.2 und Tabelle 6) korreliert.

Belegfunktion	Zahl der Nennungen
... zeigen, wie ein Stichwort im größeren Kontext verwendet wird.	117
... helfen dabei, die Bedeutung eines Stichwortes zu verstehen.	69
... lassen erkennen, wie ein Stichwort gebeugt (flektiert) wird.	40
... zeigen, dass das Stichwort im tatsächlichen Sprachgebrauch vorkommt.	36
... beweisen, dass das im Wörterbuch Beschriebene richtig ist.	28
... machen das im Wörterbuch Beschriebene deutlicher.	28
... machen das im Wörterbuch Beschriebene verlässlicher.	24
... sagen mehr aus, als es die einzelne Angabe im Wörterbuch kann.	23
... zeigen, in welchen Quellen ein Stichwort verwendet wird.	14
... dienen dazu, dass die Nutzer besser nachvollziehen können, was im Wörterbuch beschrieben wird.	13
... lassen erkennen, mit welchen anderen Wörtern ein Stichwort in Beziehung steht.	11
... machen das im Wörterbuch Beschriebene verständlicher.	11
... zeigen, wie lange ein Stichwort schon verwendet wird.	10
... lassen erkennen, wenn sich die Bedeutung eines Stichwortes im Laufe der Zeit geändert hat.	5
... zeigen, in welchem Themenbereich ein Stichwort verwendet wird.	5

Belegfunktion	Zahl der Nennungen
Belege ... ... zeigen, in welchem deutschen Sprachraum (z. B. Ostdeutschland, Österreich) ein Stichwort verwendet wird.	5
... zeigen, dass das Wörterbuch auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitet ist.	3
... enthalten viele Sachinformationen (z. B. über Personen, Orte, Zeitpunkte).	2
... lassen erkennen, ob ein Stichwort erst seit Kurzem im Deutschen verwendet wird.	1
... lassen erkennen, welche sprachlichen Stereotype es gibt.	0

Tab. 6: Häufigkeit der Zuordnung freier Angaben zu einer angenommenen Belegfunktion

Daneben gab es die Möglichkeit, die Kodierung „Sonstiges“ vorzunehmen, falls die Eintragung der Versuchspersonen nicht einer der für die Belege in *lexiko* angenommenen Funktionen zugeordnet werden konnte. Hierunter sind etwa folgende Nennungen (im Wortlaut) zu finden:

- Darstellung der Nutzung in Redewendungen,
- Etymologie,
- Wort kontextualisieren, somit Wahrscheinlichkeit für korrekten Gebrauch erhöhen/Wahrscheinlichkeit für fehlerhaften Gebrauch senken,
- Hinweis auf Stilebene,
- Anregung für die eigenen Nutzung,
- statistische Zwecke,
- Er sollte bekannt machen, wo Schriftsteller/-innen das Wort benutzt haben,
- die Verbindung beziehungsweise das Scharnier zu einem eventuell daran hängenden Korpus bilden.

Die Eintragungen der Versuchspersonen, die als „Sonstiges“ kodiert wurden, sind also sehr unterschiedlich. Es lassen sich aber bei näherer Betrachtung einzelne Schwerpunkte erkennen. So gibt es Angaben dazu, was der Beleg illustriert, wozu er dient, was er ermöglicht und in welcher besonderen Form er erscheint (nämlich als Definitions- oder Erstbeleg). Bei den freien Angaben der Versuchspersonen dazu, was ein Beleg illustrieren kann, sind allgemeine Vorstellungen von solchen zu lexikographischen Angaben zu unterscheiden. Im Einzelnen werden hier genannt: Belege illustrieren die Aktualität des Stichwortes, Ausnahmen, Variation, die Benutzung durch Schriftsteller und die Verwendung in verlässlichen Quellen. Belege können nach Meinung der Versuchspersonen auch eine Wortfamilie, ein Wortfeld oder den Wortstamm illustrieren.

Schließlich nennen die Versuchspersonen das ganze Spektrum lexikographischer Angaben, die mit Belegen illustriert werden können<sup>20</sup>:

- Aussprache,
- Bedeutungsnuancen, verschiedene Bedeutungen beziehungsweise Lesarten, Grundbedeutung, Zusammenhang der Lesarten, Lesartendisambiguierung, unterschiedliche Assoziationen, Bedeutungsabweichungen, Differenzierung der Paraphrase, Differenzierung von Bedeutung und Verwendung,
- Etymologie,
- Frequenz, Statistik,
- Gebrauch in Redewendungen und Redensarten,
- grammatische Struktur, Grammatik, grammatische Präferenzen; Kasus, Numerus, Satzbau, Syntax, Valenz, Wortart,
- Kollokationen,
- Pragmatik; Register; Situation; Textsorte; stilistische Unterschiede, Stilistik, Stil,
- Rechtschreibung,
- typische Verwendung, typischer Gebrauch, Verwendungsmöglichkeiten, Verwendungsunterschiede, korrekte Verwendung, Verwendungsbreite, üblicher Kontext, umgangssprachlicher Gebrauch, Wortkombinationen.

Belege können nach Meinung der Versuchspersonen Anregung für die eigene Nutzung sein und als Beispiel, Erklärung, Formulierungshilfe/Formulierungsmuster, Nachweis für Korrektheit, weiterführende Quelle/Information/Informationsquelle und als Vorbild dienen. Auch das, was Belege erlauben können, schätzen die Versuchspersonen sehr vielfältig ein: Sie erlauben das Einprägen von Ausdrücken und die Wortschatzerweiterung, das Fremdsprachenbeziehungsweise Sprachlernen, die Übersetzung beziehungsweise das Übersetzen. Belege sind eine Hilfe bei der Textproduktion, bei der Auswahl des Wortes für den gewünschten Kontext und für effizienteres Textarbeiten. Belege sind aber auch bei der Textrezeption nützlich und dienen als Dechiffrierungshilfe. Außerdem helfen sie dabei, von der Theorie in die Praxis (einer Wortverwendung) zu verweisen. Schließlich ermöglichen Belege eine Verbindung zum Korpus und stellen Querverbindungen zu anderen Belegen her.

Es ist festzuhalten, dass die Versuchspersonen in der Befragung sehr viele verschiedene, auch von den Wörterbüchern im Allgemeinen intendierte Funk-

<sup>20</sup> Die Eintragungen werden hier zum Teil im Wortlaut wiedergegeben, teilweise aber auch in vereinfachter und verkürzter Form, um eine bessere Übersicht zu ermöglichen.



tionen von Belegen erkannt und beschrieben haben. Dies sollen abschließend noch einige beispielhafte Eintragungen in dem Freifeld illustrieren (vgl. Tabelle 7).

1. Funktion	2. Funktion	3. Funktion	Proband
Korrekte Verwendung eines Wortes (nach Bedeutungsnuance)	Korrekte Einbindung eines Wortes in die Syntax eines Satzes	Beispiele für idiomatische Verwendung eines Wortes (,stehende Redewendungen')	ohne sprachwissenschaftlichen Hintergrund, Deutsch als Muttersprache
Informationen zum Kontext eines Wortes	Informationen zum Register eines Wortes	Informationen zur zeitlichen Einordnung eines Wortes (Erstbeleg)	mit sprachwissenschaftlichem Hintergrund (Studierender), Deutsch als Muttersprache
sichert die Angabe ab	belegt die Verlässlichkeit	durch den Beleg wird man evt. auf weitere Verwendungsmöglichkeiten aufmerksam	ohne sprachwissenschaftlichen Hintergrund, Deutsch als Muttersprache
durch Belege wird Bedeutung deutlicher	Kontext wird hergestellt	,Theorie' wird in ,Praxis' umgesetzt => für Benutzer eingängiger	mit sprachwissenschaftlichem Hintergrund, Deutsch als Muttersprache
veranschaulichen	Beispiel geben	Vertrauen wecken, dass die Info richtig ist	ohne sprachwissenschaftlichen Hintergrund, Deutsch als Muttersprache
konkreter Satz hilft, die allgemeine und abstrakte Bedeutung besser zu verstehen	auch grammatikalische und stilistische Aspekte werden anhand eines Belegs deutlicher	Belege stellen die Verbindung zwischen dem Wörterbuch und authentischer Sprache her	mit sprachwissenschaftlichen Hintergrund (Studierender), Deutsch nicht Muttersprache
Hilfe bei Textproduktion	Verstehen von unbekannten Wörtern	Synonyme finden	mit sprachwissenschaftlichem Hintergrund, Deutsch nicht Muttersprache

Tab. 7: Einige Angaben von Versuchspersonen in den Freifeldern zur Belegfunktion

### 3.4 Fazit aus den Ergebnissen der Benutzungsstudie

Als wissenschaftlich fundiertes Wörterbuch bietet *lexiko* an vielen Stellen im Wortartikel aus dem Wörterbuchkorpus gewonnene Textbelege, deren generelle Funktionen bekannt sind. Textbelege bei der Bedeutungserläuterung scheinen besonders wichtig zu sein, aber auch, um zu zeigen, wie das Stichwort im Satz-zusammenhang vorkommt, oder um zu verdeutlichen, wenn das Stichwort nur in bestimmten Situationen, in bestimmten Texten oder an ein bestimmtes Thema gebunden verwendet wird. Die Befragungsergebnisse lassen schließlich erkennen, dass die Versuchspersonen meinen, durch die Belege werde *lexiko* insgesamt verlässlicher, wobei es keine Rolle spielt, ob die Belege sofort oder nur durch Aufklicken rezipiert werden können. Allerdings werden Belege häufiger gelesen, wenn sie direkt geöffnet erscheinen. Diese Ergebnisse sind eine gute Bestätigung für die Belegungspraxis in lexikographisch bearbeiteten Stichwörtern in *lexiko*, sodass ein genereller oder partieller Verzicht auf Textbelege nicht angeraten erscheint.

*lexiko* bedient als Wörterbuch mit dem Schwerpunkt der Beschreibung von Bedeutung und Verwendung der Stichwörter offensichtlich viele Erwartungen der Versuchspersonen. Mit den primär korpusgestützt gewonnenen, zum Teil ausführlichen Angaben, die mit Textbelegen und lexikographischen Kommentaren wie Hinweisen versehen sein können, ermöglicht es *lexiko* den Nachschlagenden, sich ein differenziertes Bild von den einzelnen Lesarten eines Stichwortes, besonders aber auch von bestimmten Verwendungsbedingungen und -besonderheiten zu machen. Es setzt somit die Tradition von Bedeutungswörterbüchern insgesamt in sinnvoller Weise fort.<sup>21</sup>

## IV. Schlussgedanken zum Stellenwert von Belegen und Ausblick

Die Ergebnisse der Benutzungsstudie zur Funktion und Rezeption von Belegen im Onlinewörterbuch *lexiko* sind eindeutig dahingehend zu interpretieren, dass die Funktion von Belegen in Bedeutungswörterbüchern sehr bekannt ist. Die Teilnehmenden an der Benutzungsstudie erkennen Belegen in einem einsprachigen Wörterbuch sogar teilweise mehr Funktionen zu, als in der Wörterbuchforschung hierzu genannt werden. Sie beschreiben nicht nur die erklärende, dokumentarische und beweisende Funktion von Belegen, sondern auch deren Nutzen in Situationen der Textproduktion und -rezeption. Die Untersuchungs-

<sup>21</sup> Vgl. Klosa (2011a).

ergebnisse bestätigen auch das Konzept, welche Angaben in *exlexiko*-Wortartikeln überhaupt belegt werden sollen.

Die Versuchspersonen verstehen daneben Belege im Sinne der Vorbild-Imitatio-Tradition (vgl. Haß 1991b) als Nachweis und zugleich als Anregung für guten Sprachgebrauch. Um diese Funktion zu erfüllen, werden die Belege in *exlexiko* nicht gezielt ausgewählt, da in diesem Wörterbuch die Bedeutung und Verwendung der Stichwörter korpusgestützt beschrieben werden, nicht aber explizit vorgeschrieben werden soll: „*exlexiko* ist ein dokumentierendes, kein präskriptives Nachschlagewerk.“ (Haß 2005, S. 7).<sup>22</sup> Belege werden aber offensichtlich von den Befragten doch auch im Sinne eines vorbildhaften Sprachgebrauchs wahrgenommen. Umso wichtiger ist eine reflektierte Auswahl der Belege für lexikographisch bearbeitete Stichwörter nach den redaktionellen Richtlinien für *exlexiko* (vgl. Klosa 2005a, S. 103f.), besonders die Auswahl von stilistisch und ideologisch neutralen, weder umgangssprachlich oder regional markierten, sachlich richtigen und politisch korrekten Textbeispielen.<sup>23</sup>

Aus lexikographischer Sicht sehr erfreulich ist, dass die überwiegende Zahl der Versuchspersonen im Kontext der *exlexiko*-Studie angegeben hat, die Belege in den Artikelausschnitten, die ihnen präsentiert worden waren, gelesen zu haben. Da die Suche nach dem passenden Beleg bei der Erarbeitung der Wortartikel besonders viel Zeit kostet, denkt man dabei immer wieder darüber nach, ob diese sorgsam ausgewählten Textbeispiele überhaupt rezipiert werden, ob sich also der Zeitaufwand lohnt. Dies scheint zumindest für redaktionell bearbeitete Stichwörter im Onlinewörterbuch *exlexiko* der Fall zu sein. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die über 400 Versuchspersonen der beschriebenen Benutzungsstudie offensichtlich den Belegen in einem allgemeinsprachigen, auf die Beschreibung von Bedeutung und Verwendung konzentrierten Wörterbuch einen hohen Stellenwert zuweisen, kann wohl auch allgemein gelten: Nachschlagende kennen die Funktionen von Belegen, wünschen sich diese im Wörterbuch und rezipieren sie. Es gibt also keinen inhaltlichen Grund, auf Belege in Wörterbüchern zu verzichten.

Es gibt aber noch einige offene Fragen, die im Rahmen der hier vorgestellten Benutzungsstudien nicht untersucht werden konnten, etwa die Frage danach, ob die Entscheidung in *exlexiko*, Belege immer bezogen auf einzelne

<sup>22</sup> Zum Konzept von Sprachkritik und Sprachreflexion in *exlexiko* vgl. Klosa (2005b).

<sup>23</sup> Solche Belege können natürlich dazu dienen, bestimmte Besonderheiten der Verwendung zu illustrieren, und sind in diesem Kontext möglich.

Angabe zu präsentieren, für jede Benutzungssituation die richtige ist, oder ob nicht doch für dieses Onlinewörterbuch Benutzungssituationen angenommen werden können, in denen eine Zusammenfassung aller Belege in einem Belegblock von Vorteil wäre. Nicht geklärt werden konnte in den hier beschriebenen Studien, ob es für die Rezeption von Belegen von Vorteil ist, wenn diese eine bestimmte Länge nicht überschreiten. Die Frage des passenden Belegschnittes ist generell noch nicht näher untersucht, wenn auch in der lexikographischen Praxis ein altbekanntes Problem. Untersucht wurde außerdem nur, ob Probanden einzelne Funktionen eines Beleges kennen. Dabei wurde nicht berücksichtigt, dass ein einzelner Beleg selten nur genau eine Funktion erfüllt, sondern häufig verschiedene zugleich (beispielsweise kann ein Beleg zugleich eine grammatische Form des Stichwortes illustrieren, ein Synonym zum Stichwort zeigen und die Bedeutung des Stichwortes erläutern). Für ein Wörterbuch wie *lexiko*, das modular ausgebaut wird und Stichwörter unterschiedlicher Beschreibungstiefe enthält, wäre auch zu untersuchen, wie das Zusammenspiel zwischen Wortartikeln mit redaktionell ausgewählten und solchen mit automatisch ermittelten Belegen funktioniert. Besonders interessant wäre hierbei die Frage, ob Einschätzungen bezüglich der Verlässlichkeit eines wissenschaftlich erarbeiteten Wörterbuches, die sich auch auf die Integration zahlreicher, sorgfältig ausgewählter Korpusbelege stützen, dann Bestand haben können, wenn andere Belege automatisch ermittelt und damit potenziell einem Stichwort falsch zugeordnet werden. Schließlich ist aus metalexikographischer Sicht eine Rückbindung an das Wörterbuchkorpus wünschenswert, damit die Beschreibung im Wortartikel transparent und damit nachvollziehbar wird. Eine Verbindung zum Wörterbuchkorpus wird aber auch generell als wichtig eingestuft.<sup>24</sup> Vor diesem Hintergrund wäre zu prüfen, ob sich Einschätzungen bezüglich redaktionell ausgewählter Belege verändern, wenn parallel alle Textvorkommen für ein Stichwort in einem Korpus direkt rezipiert werden können. Für weitere Benutzungsstudien zur Funktion und Rezeption von Belegen im Onlinewörterbuch, möglicherweise auch mit anderen Methoden als einer Onlinebefragung, ist also noch Raum.

<sup>24</sup> Vgl. Müller-Spitzer/Koplenig/Töpel (2011).

## Literaturverzeichnis

- Benutzeradaptive Zugänge und Vernetzungen in elexiko* (BZVelexiko). Internet: <http://www.ids-mannheim.de/lexik/BZVelexiko/> (zuletzt besucht am 10.11.2011)
- Deutsches Referenzkorpus DeReKo*. Internet: <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> (zuletzt besucht am 09.11.2011)
- Andreas *Diekmann* (2002). Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 8. Auflage, Reinbek bei Hamburg
- elexiko* (2003ff.), in: OWID – Online Wortschatz-Informationssystem Deutsch, hg. v. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Internet: [www.owid.de/elexiko/\\_index.html](http://www.owid.de/elexiko/_index.html) (zuletzt besucht am 09.11.2011)
- Gisela *Harras* (1989), Zu einer Theorie des lexikographischen Beispiels, in: Franz Josef Hausmann – Oskar Reichmann – Herbert Ernst Wiegand – Ladislav Zgusta (Hgg.), Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilbd. Berlin/New York, S. 607-614
- Ulrike *Haß* (1991a), Textkorpora und Belege. Methodologie und Methoden, in: Gisela Harras – Ulrike Haß – Gerhard Strauß (Hgg.), Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin/New York, S. 212-292
- Ulrike *Haß* (1991b), Zu Bedeutung und Funktion von Beleg- und Kompetenzbeispielen im Deutschen Wörterbuch, in: Alan Kirkness – Peter Kühn – Herbert Ernst Wiegand (Hgg.), Studien zum Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Band II. Tübingen, S. 535-594 (= Lexicographica. Series Maior 33/34)
- Ulrike *Haß* (Hg.) (2005). Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12)
- Fritz *Hermanns* (1988), Das lexikographische Beispiel. Ein Beitrag zu seiner Theorie, in: Gisela Harras (Hg.), Das Wörterbuch. Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für Deutsche Sprache. Düsseldorf/Bielefeld, S. 161-196
- Ben *Jann* (2002). Einführung in die Statistik. München/Wien
- Annette *Klosa* (2005a), Belege in *elexiko*, in: Ulrike Haß (Hg.), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 96-104 (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12)
- Annette *Klosa* (2005b), Sprachkritik und Sprachreflexion, in: Ulrike Haß (Hg.), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 299-314 (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 12)
- Annette *Klosa* (2011a), *elexiko* – ein Bedeutungswörterbuch zwischen Tradition und Fortschritt. Sprachwissenschaft 36, S. 275-306
- Annette *Klosa* (Hg.) (2011b), *elexiko*. Erfahrungsberichte aus der lexikographischen Praxis eines Internetwörterbuchs. Tübingen (= Studien zur deutschen Sprache 55)
- Annette *Klosa* – Alexander *Koplenig* – Antje *Töpel* (in Vorbereitung), Benutzerwünsche und Benutzermeinungen zu dem monolingualen deutschen Onlinewörterbuch *elexiko*

- Annette Klosa – Alexander Koplenig – Antje Töpel (2011), Benutzerwünsche und Meinungen zu einer optimierten Wörterbuchpräsentation. Ergebnisse einer Onlinebefragung zu *elexiko*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache (= OPAL Nummer 2/2011)
- Ingrid Lemberg (2001), Aspekte der Online-Lexikographie für wissenschaftliche Wörterbücher, in: Angelika Storrer – Ingrid Lemberg – Bernhard Schröder (Hgg.), Chancen und Perspektiven computergestützter Lexikographie. Hypertext, Internet und SGML/ XML für die Produktion und Publikation digitaler Wörterbücher. Tübingen. S. 71-91 (= *Lexicographica. Series Maior* 65)
- Robert Martin (1989), L'exemple lexicographique dans le dictionnaire monolingue, in: Franz Josef Hausmann – Oskar Reichmann – Herbert Ernst Wiegand – Ladislav Zgusta (Hgg.), Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. 1. Teilbd. Berlin/ New York, S. 599-607
- Carolin Müller-Spitzer – Alexander Koplenig – Antje Töpel (2011), What Makes a Good Online Dictionary? – Empirical Insights from an Interdisciplinary Research Project, in: *Proceedings eLEX 2011 – Electronic Lexicography in the 21<sup>st</sup> Century*, Bled, 10-12 November 2011, S. 203-208
- OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch (2008ff.), hg. v. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. Internet: [www.owid.de](http://www.owid.de) (zuletzt besucht am 09.11.2011)
- Michael Schlaefter (1990), Praktische Fragen der Beleglexikographie am Beispiel des Deutschen Wörterbuchs von Jacob und Wilhelm Grimm, in: Rudolf Schützeichel – Peter Seidensticker (Hgg.), Wörter und Namen. Aktuelle Lexikographie. Marburg, S. 139-154 (= *Marburger Studien zur Germanistik* 13)
- Michael Schlaefter (2009), Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. 2., durchgesehene Auflage, Berlin
- Petra Storjohann (2005a), Das *elexiko*-Korpus: Aufbau und Zusammensetzung, in: Ulrike Haß (Hg.), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 55-70 (= *Schriften des Instituts für Deutsche Sprache* 12)
- Petra Storjohann (2005b), Semantische Paraphrasen und Kurzetikettierungen, in: Ulrike Haß (Hg.), Grundfragen der elektronischen Lexikographie. *elexiko* – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz. Berlin/New York, S. 182-203 (= *Schriften des Instituts für Deutsche Sprache* 12)

Adresse der Autoren: Dr. Annette Klosa  
 Dr. Antje Töpel  
 Alexander Koplenig  
 Institut für Deutsche Sprache  
 R 5, 6-13  
 68161 Mannheim